Schwerter Zeitung.

Abonnements-Preis: pro Quartal mit „Familienfreund" 1 Mark 20 Pfg.
Erscheint Mittwochs und Samstags.

Redaction, Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

Anzeigen und Bekanntmachungen aller Art werden mit 10 Pfg. die sechsspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

13. Jahrgang.

Samstag, 20. März 1880.

№ 23.

Festgruß der deutschen Gauen
zum 83. Geburtstage
Sr. Maj. Kaiser Wilhelm I.
am 22. März 1880.



Germania

Seid mir gegrüßt, ihr, die ihr treu bewacht
Als Genien die weiten deutschen Gauen!
Seid mir gegrüßt, die ihr in hehrer Pracht
Vereint euch habt, dies hohe Fest zu schauen.
Es gilt dem Theuren, der den Kaiserthron
Durch seine Tugenden so herrlich ziert,
Dem edlen Greise, der, ein Zollernsohn,
Mit Kraft und Würde Deutschlands Scepter führet.
Ein hohes Glück empfing aus Gottes Hand
Heut der Erlauchte mit dem Glanz der Sonne.
Es theilt's mit ihm das ganze Vaterland
Und alle Herzen schlagen hoch in Wonne.
Mit hellem Strahl, mit mildem Licht und Schein
Nach rauhen Winters argem Frost und Wüthen
Zieht nun der Lenz in uns're Gauen ein,
Bringt neues Leben, neue Lust und Blüthen.
Mit ihm kehrt wieder auch der schöne Tag,
Der einst dem Kaiser gab das junge Leben,
Daß er in seinem Glanz sich sonnen mag,
Das ist das Glück, das heut ihm ward gegeben.
O lasset preisen uns des höchsten Gnad',
Die solche Fülle reicher Freuden spendet,
Die unserm Kaiser auf dem Lebenspfad
Heut dieses Fest als Lohn des Himmels sendet.
O laßt uns rühmen, dessen wahrer Ruhm
Die Welt erfüllt weit über Deutschlands Grenzen,
Deß Nam' und Thaten, — Heil dem Kaiserthum! —
Den Sternen gleich durch alle Zeiten glänzen!
So gebet Kunde, wie heut fern und nah
Die deutschen Stämme diesen Festtag ehren.
Dir ziemt zuerst das Wort, Borussia,
Laß uns der Preußen frommen Glückwunsch hören.

Borussia.

„Heil Kaiser, Dir! Heil Dir im Siegerkranz!"
So schallt es heut im ganzen Preußenlande,
Und mächtig braust im Sturm des Freudendrangs
Von Ort zu Ort der Ruf bis hin zum Strande.
„O segne Gott des Kaisers Majestät,
Die väterlich uns allezeit beglücket!"
Das ist des Preußenvolkes Festgebet,
Das treuer Sinn zum Thron des Ew'gen schicket.

Marchia.

Da, wo der Zollern fürstliches Geschlecht
Den Grund gelegt zu seinem spätern Glanze,
Wo es gekämpft für Freiheit, Ehr' und Recht,
Daß gute Saat es für die Zukunft pflanze;
Da, wo auch Kaiser Wilhelm's Wiege stand,
Wo er des Lebens Höhepunkt erlangte,
Wo er regiert mit fester, sichrer Hand,
Ein Fels im Meer, der — sturmumwogt — nie wankte,
Da pocht das Herz des Volkes voll und stark,
Da schlägt es freudig jubelnd ihm entgegen.
Dem Kaiser Wilhelm, unserm Sohn der Mark,
Und fleht für ihn vom Himmel Heil und Segen.
Ihm, den das Aug' der Märker näher schaut,
Weiht Brandenburg des Dankes reine Triebe;
Es preist den Fürsten, der so thätig baut
Am Tempel der Humanität und Liebe.
Drum bringt die Mark als Glückwunsch, treu und heiß,
Die Worte, die von Aller Lippen schallen:
„Mög' der geliebte, theure Herrschergreis
Noch viele Jahre durch das Leben wallen!"

Pommerania.

Ein biedres Volk bewohnt das Pommerland;
Von seiner Treue gab es oft schon Proben,
Wenn es für Thron und Reich im Feuer stand,
Das Herz voll Muth, das Schwert zum Kampf erhoben.
So schlicht und treu wie der Bewohner Sinn
Ist auch der Wunsch, den sie dem Theuren weihen:
„Mög unser Gott dem Kaiser fernerhin
Stets frohen Muth und frische Kraft verleihen!"

Posenania.

Nach wirren Zeiten schön emporgeblüht,
Schau ich das Land, das meinem Schutz befohlen,
Und was vollendet rings das Auge sieht,
Den Zollern dankt's das alte Land der Polen.
Und alles Volk stimmt in den Festgruß ein:
„Heil Kaiser Dir zum neuen Lebensjahre!
Mög' Gottes Engel Dein Begleiter sein,
Der Dich vor Allem Erdenleid bewahre!"

Silesia.

Kennt ihr das Land an Fruchtgefilden reich,
Drauf bald der Frühling läßt die Saaten sprießen;
Mit hohen Bergen, die — den Mauern gleich —
An seinen Grenzen schützend es umschließen?
Kennt ihr es wohl? Es ist mein Schlesierland,
Das treu und fest steht zu dem Herrscherhause;
Das Land, um das oft heiß der Kampf entbrannt,
Das sich bewährt in jedem Kriegsgebrause.
Noch liegt die Zeit nicht hinter uns so fern,
Als Habsburgs Macht es für sein Reich begehrte;
Da dankten wir's dem königlichen Herrn,
Der es beschützt mit seinem Heldenschwerte.
Nun, Schlesiens Volk empfindet war und tief
Die Freude, die Alldeutschland heute theilet,
Und zu dem Feste, das uns herberief,
Bin ich aus vollem Herzensdrang geeilet.
Ja, Jubel herrscht auf Schlesiens weiter Flur,
Von den Gebirgen hallt er mächtig wieder;
Ein Hochgefühl bewegt die Seelen nur,
Ein Grundgedanke klingt durch alle Lieder:
„Heil Kaiser Dir, Du Hort des Vaterlands!
Wir nennen stolz uns immerdar die Deinen.
Hold wie die Flur, fest wie der Berge Kranz
Sind Lieb' und Treu, die uns mit Dir vereinen!"

Saxonia.

Zwar ist mein Land zerrissen und zerstückt,
Doch meine Sachsen freuen sich nicht minder
Des frohen Tag's, der Deutschland heut beglückt;
Sind sie doch Alle deutsche Landeskinder.
Mit Dank blickt Sachsen auf zum Kaiserthron,
Auf zu dem Helden, dem das Werk gelungen,
Für das so oft, in früh'sten Zeiten schon,
Das deutsche Volk auf Sachsens Flur gerungen.
Für Deutschlands Freiheit, deutschen Geistes Licht
Ward manche Schlacht in meinem Gau geschlagen!"
Wer kennte Lützen, Roßbach, Leipzig nicht,
Und welche Frucht die edle Saat getragen?
Held Wilhelm hat, was einst sein großer Ahn,
Sein hoher Vater strebten zu erreichen,
Vollendet nun; er hat das Werk gethan:
Der Einheit Bau steht fest wie unsere Eichen.
Erstanden ist „des Reiches Herrlichkeit;"
In seines Schlosses unterird'schen Räumen
Braucht Kaiser Rothbart wie in alter Zeit
Nicht mehr von ihr verzaubert nur zu träumen.
In Stadt und Land, und wo ein Haus noch steht,
Im Erzgebirg, wie in den Harzes Gründen
Des deutschen Reiches Tricolore weht,
Den treuen Sinn des Volkes zu verkünden.
Und überall, am Elb- und Saalestrand,
Im Fürstensaal, wie in der Köhlerhütte
Erflehen Alle, daß des Höchsten Hand
Das Kaiserhaus mit Segen überschütte.

Westphalia.

O könnte sie, die einst mit scharfem Speer
Hervor sich stürzte aus des Waldes Grauen,
Vernichtend das gewalt'ge Römerheer,
Erstehen heut', dies deutsche Fest zu schauen, —
Die Heldenschaar, die todeskühn errang,
Daß Deutschland frei vom fremden Joche werde,
Den schönsten Sieg; da heller Jubel drang
In alle Gau'n vom „Land der rothen Erde!" —
Und wieder war's dies Land, da freudevoll
Nach schwerer Zeit, nach blut'gem Kampf und Ringen
Der langersehnte Friedensruf erscholl,
Um Glaubensfreiheit deutschem Volk zu bringen.
Die Kämpfer ruh'n in Frieden, doch ihr Geist
Blickt aus Walhalla, aus dem Himmel nieder
Heut' auf ein Volk, das seine Freiheit preist,
Das treu dem Herrscher, kernig, brav und bieder.
Und dieses Volk, das noch der Alten Art,
Der Väter Sinn und ihre frommen Sitten
Hat unverfälscht im Lauf der Zeit bewahrt,
Naht heut', um Gott für Thron und Reich zu bitten.
**„O segne, Herr, das theure Oberhaupt,
Das Deine Hand so treu beschirmt hienieden.
Sei Du mit Ihm, der innig an Dich glaubt,
Gieb Ruhe Ihm und seinem Reiche Frieden!"**

Rhenania.

Wo majestätisch Deutschlands schönster Strom,
Das Alpenkind, sich zwischen Rebenhügeln,
An Sagen reich, durchwindet; mancher Dom
Und Burg an Burg in seiner Fluth sich spiegeln;
Die Städte blühen, die das Alterthum
An seinen Ufern einst zum Trutz gegründet;
Wo mancher Bau noch heut' der Vorzeit Ruhm
In den Ruinen deutlich uns verkündet, —
Da schwellt die Lust heut' jede deutsche Brust,
Da preist man laut des Schlachtengottes Walten,
Da ist man sich auf's Neu' mit Dank bewußt,
Daß Kaiser Wilhelm deutsch den Strom erhalten.
Des Sängers Wort: „Fest steht die Wacht am Rhein,"
Hat erst die Welt in jüngster Zeit erfahren.
„Wir wollen All' des Stromes Hüter sein,"
So scholl es laut von Deutschlands Kriegerschaaren!
Drum ist des Rheingau's froher Wunsch heut' der:
Es mögen Dir im fröhlichen Genießen
Der höchsten Freuden hin zum Zeitenmeer
Die Lebenstage sanft und reichlich fließen!

Nassovia.

Ein köstlich Gut ward meinem Gau zu Theil,
Das Kaiser Wilhelm oft mit ihm verbindet:
Hier ist der Quell, wo er zu Deutschlands Heil
Gesundheit, Kraft und Lebensfrische findet.
Mög' der Erlauchte, wie bisher es war,
Sich noch recht oft an dieses Landes Gaben
„Zur Stärkung für manch' neues Lebensjahr,
An milder Luft, an reiner Quelle laben!"

Hannovera und Hassia.

Sind uns're Länder gleich erst kurze Zeit
Dem Preußenstaate eng und fest verbunden,
So können doch auch wir mit Freudigkeit
Den deutschen Sinn der Völkerschaft bekunden,
Und wollen drum vereint dem Kaiser heut
Der Unsern Wünsche froh zu Füßen legen:
„Des Glückes Sonne strahl' Dir hell all'zeit,
Und Blumen blüh'n auf Deinen Lebenswegen!"

Sleswiga und Holsatia.

Groß ist die Freude, die auch uns beseelt,
Und Preis und Dank ertönt von allen Zungen.
Kein Zweifel mehr: „Up ewig ungedeelt"
Bleibt Schleswig Holstein nun, wie meerumschlungen.
Wer schirmte uns und wahrte unser Recht?
Wer brachte uns dem Mutterlande wieder?
Es war der Zollern ritterlich Geschlecht!
Ihm danken wir's, zu sein des Reiches Glieder.
Wie Wogenbrandung schallt's von Strand zu Strand
Durch unsre Gau'n zu der Geburtstagsfeier:
„Du schütztest uns mit Deiner starken Hand,
Heil, Kaiser, Dir, dem Vaterlandsbefreier!"

Bavaria.

(mit Alsatia, Lotharingia, Suevia, Franconia, Thuringia.)

Des Südens Stämme unsers Reichsverbands,
Sie haben mich zum Dolmetsch auserkoren,
Dem Lenker des geeinten Vaterlands,
Dem ew'ge Treue alle zugeschworen,
Zum Wiegenfest, dem seltenen zumal,
Ein Wort der Freude und des Danks zu weihen,
Sowie der Glück- und Segenswünsche Zahl
Den tiefgefühlten Ausdruck zu verleihen. —
Von jener Burg aus, die im Schwabenland
Dem Horste gleich, auf Bergeshöh' gedrungen,
Hat sich der Aar der Zollern, fluggewandt,
Vom Fels zum Meere kühnlich aufgeschwungen.
Mit scharfem Blick und riesenkräft'gen Klau'n
Wußt' er sein Reich im Flug der Zeit zu wehren,
Zu schützen Alle, die sich ihm vertrau'n,
Und jeden frechen Angriff abzuwehren.
So reicht der Zollern ausgedehnte Macht
Heut' von den Alpen bis zum Dünensande,
Zur Einheit ward das Vaterland gebracht,
Fest schlingen sich der Bruderliebe Bande.
Und höher steigt die Freud' in unserm Kreis
Beim Hinblick auf die lieblichen Gefilde,
Allwo ein edles Hohenzollernreis
Als Landesfürstin waltet sanft und milde.
Die Tochter ist's, die treue die all' Zeit
Sich als Juwel dem Kaiser hat erwiesen,
Die huldvoll sich dem Wohle Badens weiht,
Von Fürst und Volk gesegnet und gepriesen. —
Drum schließen sich Süddeutschlands Gauen heut,
Lothringen, Elsaß, Schwaben, Franken, Bayern,
Den Vor'gen an, mit Sang und Festgeläut
Des Kaisers frohen Werdetag zu feiern.
„Heil, Kaiser, Dir, Du Greis im Silberhaar!
Mög' wie bisher Dich auch in fernern Zeiten
Der gute Stern, der stets Dein Führer war
In Freud' und Leid, des Volkes Liebe leiten!"
Heil Zollern Dir, des Vaterlandes Hort!
Dir wollen fest und treu wir angehören,
Und keine Macht der Erde soll hinfort
Das heil'ge Band, das uns verknüpft, zerstören!"

Megalopolis

(mit Brunswiga, Frisia, Hammonia).

Der gleiche Wunsch beseelt, erfüllt auch uns,
Die andern Gauen aus dem deutschen Norden,
Und aus den Reihen dieses engern Bund's
Ist mir der ehrenvolle Auftrag worden,
In ihrem Namen und ihrem Sinn
In dieser Stunde hier das Wort zu führen,
Dem Kaiser Wilhelm heut zum Anbeginn
Des neuen Lebensjahr's zu gratuliren.
Ich übernahm mit Freuden diese Pflicht,
Erfülle keine auch so gern wie diese:
Das ruhmgekrönte Festkind, ist es nicht
Ein Sohn der unvergeßlichen Louise?
Welch Glück für mich: Er der Verklärten Sohn,
Der herrlichsten von allen deutschen Frauen!
Mög' segnend sie stets auf den Kaiserthron,
Und das Geschlecht, das ihn verwaltet, schauen!
Auf ihren Sohn, der heut im Strahlenglanz
Des Freudentages heiter um sich blickt,
Und den, umringt von blüh'nder Enkel Kranz,
Auch ein Urenkel hoffnungsreich beglücket!
All' den Gefühlen die dies Bild erregt,
Ein mächt'ger Stamm und jugendfrische Aeste,
Entspricht der Wunsch, den unsre Seele hegt,
Den wir gemeinsam weihn zu diesem Feste:
„Es grün' und blüh' in hoheitsvoller Pracht
Der Zollern Stammbaum, Deutschlands schönste Eiche,
Und jeder Sproß der lebensfroh erwacht,
Gedeih' zur Zier ihm, wie dem ganzen Reiche!

Germania.

O habe Dank, geliebte Schwesternschaar,
Die du zum Feste, das uns herberufen
So treue, heiße Wünsche brachtest dar,
Sie niederlegend an des Thrones Stufen.
Doch ist das Vaterland es nicht allein,
Das dieses Tag's mit innigem Frohlocken
In Lieb' gedenkt, Gebete fromm und rein
Zum Himmel sendet bei dem Klang der Glocken, —
Wohin wir schau'n, nach Nord, Süd, Ost und West,
In allen Landen giebt es deutsche Brüder!
Und wo auch sie vereint das heut'ge Fest,
Ertönen sicher alte, liebe Lieder.
Es weilen jenseits, über'm Ocean,
Der Heimath denkend, ihrer trauten, lieben,
Noch viele Tausend, die ein blinder Wahn,
Glücksuchend, in die fremde Welt getrieben.
Auch sie verknüpft mit uns der Liebe Band;
Drum wollen wir in unsern Bund sie schließen,
Die aus der Ferne heut ihr Vaterland,
Sein Oberhaupt mit Segenswünschen grüßen.
Und nun vereinigt Alle euch mit mir
Zum Festgruß des jungfräulichen Verbandes:
**„Heil Kaiser Wilhelm, Deutschlands Schirmherrn, Dir!
Heil, dreimal Heil dem Hort des Vaterlandes!"**

Alle:
**„Heil Kaiser Wilhelm, Deutschlands Schirmherrn, Dir!
Heil, dreimal Heil dem Hort des Vaterlandes!"**

Eduard Becher.

Gottesdienste.

Größere evangelische Kirche:
Sonntag, den 21. März 1880.
Hauptpredigt 10 Uhr: Past. Graeve.
Nachmittagspr. 2 Uhr: Prüfung der Confirmanden (Knaben): Past. Heinenberg.

Amtswoche: Past. Graeve.
Kleine evang. Kirche: Pastor Niepmann.

Bekanntmachung.

Für die Nothleidenden zu Brilon 2c. sind mir ferner überliefert: von N. N. 8 Mark, von einer Scat-Partie 8 Mark 62 Pfg., vom hiesigen Dilettanten-Verein 22 Mark 85 Pfg., N. N. 3 Mark und von Herrn Herbes zu Holzen 3 Mark; außerdem für Oberschlesien von N. N. 3 Mark, wofür ich den besten Dank hierdurch auszusprechen mir erlaube.

Schwerte, den 16. März 1880.

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die festgestellte Klassensteuer-Rolle der Stadt Schwerte pro 1880/81 liegt vom 25. März bis 5. April curr. auf dem hiesigen Stadthause zur Einsicht offen.

Die Reclamationsfrist endet mit dem 5. Juni curr.

Schwerte, den 13. März 1880.

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die von Königlicher Regierung festgestellten Klassensteuer-Rollen der Gemeinden des Amts Westhofen pro 1880/81 liegen vom 25. d. Mts. an 8 Tage lang zur Einsicht offen, und zwar die Liste von Westhofen auf hiesigem Amtsbüreau, die Listen der übrigen Gemeinden bei den betreffenden Herren Gemeindevorstehern.

Westhofen, 18. März 1880.

Der Amtmann: Rebber.

Bekanntmachung.

Die Abfuhr

der für die städtische Gasanstalt erforderlichen **Kohlen, Kalk** 2c. soll am

Dienstag, den 30. d. M.,
vormittags 11 Uhr,

auf dem hiesigen Magistrats-Büreau an den Mindestfordernden verdungen werden.

Schwerte, den 17. März 1880.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das Anstecken und Löschen der Straßenlaternen

soll am

Dienstag, den 30. ds. Mts.,
vormittags 11 Uhr,

auf dem hiesigen Magistrats-Büreau an den Wenigstfordernden verdungen werden.

Schwerte, 17 März 1880.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Mitglieder der hierselbst bestehenden Schulgesellschaft „Höhere Töchterschule" werden gemäß § 8 des Statuts zu einer ordentlichen **General-Versammlung** auf **Mittwoch, den 24. März d. J.,**
nachmittags 6 Uhr,
zur Restauration des Herrn E. Pferdekämper eingeladen.

Tagesordnung:

1. Normirung des Schulgeldes.
2. Bewilligung eines Zuschusses zur Schülerinnen-Bibliothek.
3. Neuwahl des Curatoriums.
4. Verschiedenes.

Schwerte, 18. März 1880.

Das Curatorium.

In der Buchhandlung von Carl Braus in Schwerte ist vorräthig:

Regeln und Wörterverzeichnis
für die
deutsche Rechtschreibung

zum Gebrauch in den preußischen Schulen. Herausgegeben im Auftrage des Königlichen Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten.

Preis 15 Pfg.

Bataillons-Befehl

Die diesjährigen **Frühjahrs-Control-Versammlungen** für die Mannschaften des Beurlaubtenstandes werden im Bezirk des 2. Bataillons (Dortmund) 3. westfälischen Landwehr-Regiemnts Nr. 16 wie folgt abgehalten werden:

Für die Mannschaften der Stadt Schwerte und des Amtes Westhofen.

Appellplatz: Markthalle unter dem Rathhause zu Schwerte.

Am 6. April.

Vormittags 8½ Uhr: Die Reserven aller Waffen der Jahresklassen 1873 bis 1878 und jüngere, sowie die Dispositions-Urlauber und Superrevidenden (d. h. alle diejenigen Mannschaften, welche auf Reklamation, sowie die, welche wegen Dienstuntauglichkeit oder wegen vor ihrer Einstellung begangener Verbrechen oder Vergehen vor Ablauf ihrer Dienstzeit entlassen worden sind und über die noch keine endgültige Entscheidung getroffen ist.)

Für die Mannschaften des Amtes Aplerbeck.

Appelplatz: Kamp in der Nähe des Bahnhofes zu Aplerbeck.

Am 6. April.

Vormittags 9 Uhr: Die Reserven aller Waffen der Jahresklassen 1873 bis 1878 und jüngeren, sowie die Dispositions-Urlauber und Superrevidenden (d. h. alle diejenigen Mannschaften, welche auf Reclamation, sowie die, welche wegen Dienstuntauglichkeit oder wegen vor ihrer Dienstzeit begangener Verbrechen oder Vergehen vor Ablauf ihrer Dienstzeit entlassen worden sind und über die noch keine endgültige Entscheidung getroffen ist.)

Die sämmtlichen Militairpapiere sind mit zur Stelle zu bringen. Das Erscheinen zum unrichtigen Appell wird mit Nach-Appell und das gänzliche Fortbleiben mit Arrest und Nachdienen bestraft.

Dortmund, 1. März 1880.

Königliches Landwehr-Bezirks-Kommando.
Köring.

Bekanntmachung.

Folgende der hiesigen Armen-Casse gehörigen Grundstücke werden Martini dieses Jahres pachtlos:

1. Flur IV Nro. 331, Acker, groß 124 Ruthen;
2. „ VII Nro. 379, Garten, groß 28 Ruthen 75 Fuß;
3. „ VII Nro. 514, Acker, groß 30 Ruthen 12 Fuß.

Termin zur Neuverpachtung ist auf

Montag, den 22. März cr., Vormittags 11 Uhr,

auf dem hiesigen Stadthause angesetzt.

Schwerte, den 14. März 1880.

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Folgende Grundstücke der höheren Stadtschule, welche Michaelis dieses Jahres pachtlos werden, sollen am

Montag, den 22. März cr., Vormittags 11 Uhr,

auf dem hiesigen Stadthause auf's Neue verpachtet werden:

1. Flur IX Nro. 405, Acker, groß 1 Morgen 120 Ruthen 50 Fuß;
2. „ VIII Nro. 321, Acker, groß 2 Morgen 52 Ruthen.

Schwerte, den 14. März 1880.

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Folgende Grundstücke der Stadt Schwerte, welche am 11. November cr. pachtlos werden, sollen am

Montag, den 22. März cr., Vormittags 11 Uhr,

auf dem hiesigen Stadthause auf's Neue verpachtet werden:

1. Flur IV Nr. 165 und 176, Ackerland, groß — Hect. 66 Are 77 □ Met.
2. Flur I Nr. 1, Wiese am Walde;
3. der Platz an der Ruhr.

Schwerte, 14. März 1880.

Der Bürgermeister.

Verding.

Die Lieferung nachstehend verzeichneter Arbeiten für ein neu auf dem Ergster Kirchhofe zu errichtendes **Todtenhaus,** und zwar:

a) Maurerarbeiten, veranschlagt incl. Material zu	395	M.	65 Pf.;
b) Dachdeckerarbeiten, „ „ „ „	35	„	05 „
c) Schreiner-, Schmiede- 2c. Arbeiten, veranschlagt incl. Material zu	91	„	35 „
Summa	522	„	05 „

soll am

Dienstag, den 30. März cr.,
vormittags 10 Uhr,

auf dem hiesigen Amtsbureau verdungen werden, woselbst Kostenanschlag und Zeichnung einzusehen ist.

Ergste, den 16. März 1880.

Der Amtmann.
J. V.
Der Beigeordnete:
Vormann.

Echt allein sind die weltberühmten Hustenkaramels und der Kakao-Thee Maria Benno von Donat Paris 1671, wenn sich auf der Vorderseite eines jeden Kartons nicht Anderes gedruckt findet, als die vier Worte: Maria Benno von Donat. Dieselben finden wegen ihrer anerkannten Vorzüglichkeit selbst in den höchsten Kreisen aller Länder mit jedem Tage mehr Absatz und Anerkennung.

Paris Sonntags. Nächst Gott haben mir einzig und allein Ihre unvergleichlichen Hustenkaramels Maria Benno von Donat geholfen. Senden Sie bitte umgehend noch 5 Original-Kartons Hustenkaramels zu 50 Pf. und 30 echte Kartons Kakao-Thee zu 20 Pfg. Ihr vorzüglicher Kakao-Thee in Ihren Himmelblauen Kartons erfreut sich hier allgemein einer großen Beliebtheit, besonders meine Kinder 2c. 2c.

Alleiniges Depot in Schwerte bei Herrn **Aug. zur Nieden.**

Unterleibs-Bruchleidenden

wird die **Bruchsalbe** von **G. Sturzenegger** in **Herisau,** Schweiz, bestens empfohlen. Dieselbe enthält **keinerlei schädliche Stoffe** und **heilt** selbst **ganz alte Brüche,** sowie Muttervorfälle. — Zu beziehen in Töpfen zu ℳ 5 nebst Gebrauchsanweisung sowohl durch G. Sturzenegger selbst als durch nachstehende Niederlagen. Atteste, wie nachstehendes, liegen in großer Anzahl zu Jedermanns Ansicht bereit.

16) „Sie werden glauben, ich sei ein undankbarer Mensch, da ich so lange nicht schreibe. Ich wollte jedoch nur abwarten, ob Ihre ausgezeichnete Salbe, von der ich nur 4 Tiegel verbraucht habe, auch wirklich nachhaltig gewirkt habe. Da ich aber seit langer Zeit wieder im Stande bin, die schwersten Arbeiten zu verrichten und jeden Sack Weizen oder Mehl mit solcher Leichtigkeit zu tragen, als hätte ich in meinem Leben nie einen Bruch gehabt, so sehe ich mich veranlaßt, Ihnen für die vollständige Heilung meiner Brüche, welche ich seit 19 Jahren hatte, hiermit meinen innigsten Dank abzustatten. Süderdeich in Hannover. **J. D. Ninge.**"

Zu haben in
Berlin: Löwenapotheke, Jerusalemerstraße 16.
Coblenz: J. Fuchs, Apotheker.

Abonnements-Einladung
auf die
Elberfelder Zeitung.
Mittag- und Abend-Ausgabe.
(Erscheint wöchentlich 12 Mal.)

Wir erlauben uns, zu rechtzeitigem Abonnement für das **zweite Quartal** des Jahres 1880 einzuladen.

Die „Elberfelder Zeitung" ist in der Lage, durch die Reichhaltigkeit und Mannigfaltigkeit des von ihr gebotenen Stoffes die sämmtlichen Kreise ihrer Leser zu befriedigen. Durch ihre **zahlreichen politischen Original-Correspondenzen und Telegramme** ist sie im Stande, über alle wichtigen Tagesfragen in eingehender Weise und möglichst rasch Bericht zu erstatten. Zugleich wird sie es sich angelegen sein lassen, ihre Leser über die politische Lage durch gediegene Leitartikel von freisinnigem und nationalem Gesichtspunkte aus zu orientiren.

Dem **provinziellen Theil** der Zeitung wird die größte Aufmerksamkeit gewidmet. In allen Gegenden **Rheinlands** und **Westfalens** sind zu diesem Behufe zuverlässige Correspondenten gewonnen.

Die Vorgänge auf musikalischem Gebiete finden, besonders soweit sie Elberfeld, Barmen und die übrigen benachbarten rheinisch-westfälischen Städte betreffen, aufmerksame Berücksichtigung.

Wie bisher, wird die „Elberfelder Zeitung" auch ferner bestrebt sein, über außergewöhnliche Ereignisse durch besondere an Ort und Stelle gesandte Referenten ihren Abonnenten alles Wissenswerthe zu bieten.

Im „**Volkswirthschaftlichen Sprechsaal**" der „Elberfelder Zeitung" finden die auf der Tages-Ordnung stehenden handelspolitischen und wirthschaftlichen Fragen seitens der zunächst Betheiligten eine allseitige Beleuchtung.

Das **Feuilleton** wird in der **Mittags-Ausgabe** größere Erzählungen aus der Feder unserer besten Schriftsteller veröffentlichen, während das **Abend-Feuilleton** kleinere Erzählungen und zeitgemäße Aufsätze mannigfaltigen Inhalts bringen wird.

Noch im Monat März beginnt im Mittags-Feuilleton die Veröffentlichung der neuesten Schöpfung des als Literaturhistoriker wie als epischer Dichter rühmlichst bekannten

Professor Dr. Adolf Stern:

Die letzten Humanisten.

Ein geschichtlicher Roman aus dem XVI. Jahrhundert.

☛ **Neueintretende Abonnenten erhalten die bis zum 1. April erschienenen Nummern mit dem Anfang des genannten Romans gratis nachgeliefert.**

Der Abonnementspreis der „Elberfelder Zeitung" beträgt für das Quartal in der hiesigen Expedition sowie in Barmen (bei W. Langewiesche's Buchhandlung) Mark 6. 50 Pfg., in Unter-Barmen Mark 6. 75 Pfg., bei den kaiserlichen Postämtern in Deutschland Mark 7. 75 Pfg. Die Insertions-Gebühren betragen für die einspaltige Zeile oder deren Raum 30 Pfg. Reclamen werden pro Zeile mit 1 Mark, von Actien-Gesellschaften ausgehend mit 2 Mark berechnet. Briefe werden franco erbeten.

Elberfeld, im März 1880.

Verlag der „Elberfelder Zeitung".

Berechtigte Landwirthschaftsschule
zu Cleve.

Das Sommersemester beginnt am 4. April 1880.

Aufnahmeprüfung für die Landwirthschaftsschule am 13. April, für die Vorschule am 12. April, Morgens 8 Uhr.

Preis für Kost und Logis von 42 M. monatlich an.

Der Director führt eine Quartierliste und ist zur Unterbringung der Schüler bei guten Familien gern behülflich.

Den Schülern wird in den Höhe- und Niederungswirthschaften der nächsten Umgegend von Cleve die mannigfaltigste Gelegenheit gegeben, den practischen Betrieb der Landwirthschaft, Viehzucht, Käserei, Krautfabrik und Ziegelfabrikation kennen zu lernen.

Das Zeugniß der Reife gilt als Qualificationszeugniß für den einjährig-freiwilligen Militärdienst.

Zu weiteren Mittheilungen sind gerne bereit: Herr Rittergutsbesitzer W. Gerpott auf Schmitthausen bei Cleve, die Herren Stadtverordneten Th. Remy und F. van Rossum hierselbst, sowie der Unterzeichnete.

Die Anmeldungen nimmt entgegen

Dr. **Fürstenberg,** Director.

Winterkappus-pflanzen,
weiße und rothe, empfiehlt
Th. Greve,
Kunst- u. Handelsgärtner.

Ein tüchtiges Dienstmädchen
für Haus und Küche auf sofort gesucht.
Wo. zu erfragen i. d. Exped. d. Ztg.



Verkauf.

Am Mittwoch, 24. März cr.,
morgens 9 Uhr anfangend,
werden beim Wirth Herrn Wernecke zu Schwerte:

3 Betten mit Bettstellen und Matratzen, Kleider-, Pult- und Küchenschränke, Comoden, Tische, Stühle, Heu- u. Düngergabeln, Kohlschaufeln, Vorhangschlösser, Messer, Gabeln, sowie Tapeten, neueste Muster 2c.,

meistbietend, gegen Baar und Credit verkauft.

Schulte Großenbräucker.



Allen Geschäftsleuten
halte mein Lager von
Geschäfts-büchern
angelegentlichst empfohlen.
Preise billigst.
Nicht vorräthige Liniaturen lasse schnellstens anfertigen.
Carl Braus.

Von der höchsten Medicinalbehörde geprüft und zum freien Verkauf gestattet.



als bestes, angenehmstes und **sicherstes Hustenmittel,** viel tausendfach empfohlen u. A. von Autoritäten wie Dr. Rüst, Medicinalrath, Dr. Freytag, Kgl Professor, Dr. Gesellius, Dr. Lange, Dr. Gräfe 2c. 2c.

Allin ächt
mit dieser Verschlußmarke à Flasche 1, 1½ und 3 Mark zu haben in Schwerte bei Carl Braus, in Aplerbeck bei L. Schulze-Vellinghausen, in Unna bei A. Josephson u. Haubold, in Hörde bei W. Hollmann.



Nur 100 Gramm wiegend!

Herrenfilzhüte,
neueste Formen, empfiehlt
F. W. Baaßen.



Am Sonntag, 21. dss., wird bei mir ein **fettes Kalb** ausgekegelt, wozu ergebenst einladet
C. Potthoff.

Verspätet.



Dem Steinhauer **Heinrich Schulte** zu seinem am 17. d. M. stattfindenden Geburtstage ein donnerndes, knallendes, bis nach dem Steinhausen schallendes

Lebehoch!

Heinrich to Dinem 24. Johr,
Brenget fie alle use Wünsche do,
Domet dat fie rächt hat könnt Singen,
Maußte äim ein lohen no Wenker Lspringen.

Deine Freunde.



Freiwillige Feuerwehr.

Uebung

am Sonntag vormittags 6 Uhr.

Der Hauptmann.

Freiwillige Versteigerung.

Im Auftrage des Verwalters der Concursmasse H. Fehland in Schwerte, Kaufmanns Alex Falk daselbst, werde ich

am Montag, 22. d. Mts.,

Vormittags 11 Uhr,

in der Fabrikanlage des Cridars (am Bahnhofe)

1 Decimalwaage (40 Ctnr. wiegend) nebst Gewichte, 1 Glättepresse für Buchdruckerei resp. Buchbinderei, 1 Differentialflaschenzug nebst Ketten, 2 Winden, 1 Partie Draht, Werkzeug zu einer vollständigen Modellschreinerei, 2 Ambosse sowie verschiedene Schmiedegeräthschaften, 1 eiserner Transportwagen, 1 **große** Partie **kleine u. große Gieß-Formen.** 1 Partie neue Siebe und Besen, 1 Gestell zum Dreschkasten, mehrere Partien Eichen-, Buchen- u. Tannenholz, 1 Kommode mit Aufsatz und sonstige verschiedene Gegenstände

meistbietend gegen baare Zahlung öffentlich versteigern.

Schwerte, 15. März 1880.

Schmitz,
Gerichtsvollzieher.

Zur Saat

empfehle ich:

roth- und weißblühenden Kleesaamen,

unter Garantie für Reinheit und Keimfähigkeit,

Stammmuster der Saamen sind bei dem landwirthschaftlichen Provinzial-Verein zu Münster deponirt, ferner

Saaterbsen, Bohnen und Wicken

in schöner Waare.

Schwerte, 19. März 1880.

Herm. Irle.

Zur Saat.

Saathafer,
Saatwicken,
Sommerweizen,
Saatgerste,
Saaterbsen,
Lucerne,
Grassaamen in div. Sorten,
Steinklee

empfiehlt billigst

Schwerte. **Herm. Schmidt.**

Kartoffeln,

blaue, wohlschmeckend, sind zu haben bei

Th. Greve,
Kunst- u. Handelsgärtner.

Stockfische,

à Pfund 30 Pfg., empfiehlt

L. Weinberg.

Theerseife, à Stück 30 Pfg., vorräthig bei **Carl Braus.**

Krieger-Verein zu Schwerte.

Zur Feier des Geburtstages
Sr. Majestät unseres Kaisers
Sonntag den 21. März cr., abends 8 Uhr,
im Vereinslocale

Pfeffer-Potthast-Essen.

Fremde können eingeführt werden und sind Karten zum Festessen für Nichtmitglieder bei Herren **Ostermann, Pferdekämper, Quadbeck und Hagemann** zu haben.

Bei den Mitgliedern circulirt eine Liste zum Einzeichnen.

Zur Feier des
Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers
findet am
Sonntag, den 21. ds. Mts.,
ein

FESTESSEN

im Vereinslocale statt.

Preis des Couverts 2,25 Mk.

Anfang abends 7 Uhr.

Hennen, 15. März 1880.

Der Vorstand des Landwirth. Local-Vereins.
Henniges, Pfr.

Bekanntmachung!

In den jetzt bevorstehenden Hebeterminen von Hundesteuer, Schulgeld 2c., werden die restirenden Communalsteuern noch mit in Empfang genommen und zwar: für **Hennen, Drüpplingsen, Kalthoff** am 22. März, für **Berchum** am 23. März, für **Ergste** am 24. März, für **Lekingsen, Resslingsen, Villigst** und **Rheinen** am 25. März cr., jedesmal vormittags in den seitherigen Empfangslokalen. Nach diesen Terminen muß die sofortige zwangsweise Beitreibung stattfinden.

Hennen, den 15. März 1880.

D. Pütter,
Gemeindekassen-Rendant.

Anzeige.

Meinen geschätzten Kunden zur gefl. Kenntniß, daß sich mein Geschäft von heute an nur **Dortmunder Straße 412** befindet.

Um ferneren geneigten Zuspruch bittet

Schwerte, den 19. März 1880.

Adolf Held.

Verpachtung.

Nachstehende, der Frau Wittwe Krackrügge hierselbst gehörenden, in der **Steuergemeinde Westhofen** belegenen Grundstücke als:

1. Flur IV Nr. 173, Ackerland am Wiesenthal;
2. " " " 325, " an der Scharreiche;
3. " " " 293, " vor der Stemke;
4. " " " 378, " am Voßholl;
5. " " " 282, " obere Sprunge;
6. " " " 351 u. 353, Ackerland am Mühlenteich;
7. Die große Wiese am Hofe,

sollen am

Mittwoch, den 24. März, nachmittags 3 Uhr,

im Lokale des Herrn Schmiemann zu Westhofen öffentlich, meistbietend, auf mehrere Jahre anderweitig zur Verpachtung ausgesetzt werden.

Schwerte, den 19. März 1880.

Hohenschwert.

Lv. Präparanden-Anstalt zu Holzwickede.

Die Aufnahmeprüfung für den neuen Kursus findet **Dienstag, den 23. März,** vormittags 9 Uhr, hier statt. Anmeldungen, unter Beifügung eines Schulzeugnisses, Tauf- und Impfscheins, wolle man an den Unterzeichneten richten.

Freunde der Präparandenbildung werden zugleich zu der öffentlichen Jahresprüfung unserer Zöglinge auf **Donnerstag, den 18. März,** vorm. 9 Uhr, hierdurch freundlichst eingeladen.

Holzwickede, den 3. März 1880.

Fr. Nase, Insp.

DEUTSCHES FAMILIENBLATT

Neue illustrirte Wochenschrift.

Frei von jedem einseitigen politischen oder konfessionellen Standtpunkt.
Schneller Erfolg: Schon im ersten Quartal 17,000 Abonnenten erreicht.
Preis jährlich trotz der reichen Ausstattung nur
Mark 1,60
oder auch in vierteljährlich 14 Heften zu 50 Pf.
Die erste April-Nummer, das neue Quartal beginnend, ist durch alle Buchhandlungen, sowie auch direkt von der Verlagshandlung J. H. Schorer in Berlin, W., Lützowstraße 6, gratis zu beziehen.

Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen entgegen.

Kleesaamen,

roth und weißblühend, von Herrn Dr. König an der Landwirthschaftl. Versuchs-Station in Münster als seidefrei befunden, empfehle ich hiermit billigst

Schwerte. **Herm. Schmidt.**

Die Westfälische Zeitung

Täglich 2 Ausgaben. in Dortmund **33. Jahrgang.**

ladet zum Abonnement auf das II. Quartal 1880 hiermit ein.

Mit einer **freisinnigen, durchaus nationalen** Tendenz verbindet die Westfälische Zeitung strenge **Objectivität des Urtheils** und **Unabhängigkeit von jeglicher Parteischablone.** Die Westfälische Zeitung bietet ihren Lesern täglich einen **vielseitigen, übersichtlich geordneten Stoff.** Die Westfälische Zeitung berichtet über alle Ereignisse des öffentlichen Lebens mit größter **Schnelligkeit** und beleuchtet alle wichtigeren Tagesfragen in **populär geschriebenen Leitartikeln.** Die Westfälische Zeitung, die allein in Berlin drei vorzüglich unterrichtete Correspondenten hat, empfängt täglich die **neuesten politischen Informationen** meist auf **telegraphischem** Wege. Außerdem zeichnet sich die Westfälische Zeitung durch **reichhaltige** und **prompte** Mittheilungen über **provinzielle, industrielle** und **locale** Vorkommnisse, sowie durch ihr **interessantes Feuilleton** aus. Auch im neuen Quartal wird die Westfälische Zeitung einen **ungemein fesselnden und unterhaltenden Roman** veröffentlichen.

Durch Anpachtung einer

eigenen Telegraphenleitung

zwischen Berlin und Dortmund ist es ermöglicht, das Hauptblatt mit **allen neuesten Nachrichten, übersichtlichen Parlamentsberichten,** den **Producten-** und **Marktberichten,** dem **ausführlichen Berliner Kurszettel** 2c. an fast allen Orten der Provinz **Westfalen** bereits **früh Morgens** zur Ausgabe zu bringen. Es concurrirt demnach die Westfälische Zeitung bezüglich **Promptheit** und **Zuverlässigkeit aller politischen, handelspolitischen** und **industriellen Nachrichten** trotz ihres geringen Abonnementspreises mit den bestbedienten größten und theueren Zeitungen.

Abonnementspreis nur 4 M. 50 Pfg. pro Quartal.

Es wird höflich gebeten, die Abonnements so frühzeitig als möglich bei der Post anzumelden.

Inserate,

welche für den **Kreis Dortmund** und den übrigen **gewerb- und industriereichen** Theil der Provinz **Westfalen,** sowie das Fürstenthum **Lippe-Detmold** berechnet sind, finden die **wirksamste Verbreitung.** Preis für die einfache Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg. Geschäftsempfehlungen und Arbeitsmarkt für die Provinz Westfalen nur 20 Pf. Bei größeren Aufträgen entsprechender Rabatt.

Empfehlung.

Einem geehrten Publicum von Hennen und Umgegend empfehle ich mich als

Auctions-Commissar

zur Uebernahme von Verkäufen, Verpachtungen, Erhebung von Geldern, überhaupt zu allen in dieses Fach schlagenden Geschäften bestens.

Prompte Ausführung zusichernd.

Hennen, im März 1880.

Fried. Steineck.

Frankfurter Pferde-Markt-Lotterie

mit Genehmigung hoher Regierung.

Ziehung am 25. April d. J.

Bei dieser nun allgemein beliebten Lotterie kommen zehn elegante **Equipagen** mit vier und zwei **Pferden** bespannt und hochfeiner Schirrung, ferner 60 der schönsten **Reit- und Wagenpferde** nebst vielen hunderten von anderen sehr werthvollen Gewinnen zur Vertheilung. Zur diesjährigen Frühjahrs-Lotterie versendet der Unterzeichnete Loose incl. Porto und Spesen bei Uebersendung der resp. Gewinne.

1 ganzes Loos für 4 Mark,
12 ganze Loose für 45 Mark

gegen Einsendung des Betrags oder per Postvorschuß. Jeder Loosbesitzer erhält nach erfolgter Ziehung die Gewinnliste **franco** und **gratis** übersandt. Um allen Ansprüchen genügen zu können, so wolle Bestellungen baldigst machen und werden solche nach Eintreffen sofort effectuirt.

D. F. Seipp,
Hermannstraße No. 26
in Frankfurt a. M.

Neu! Deutsches Reichspatent. Neu!

Photographische Vergrösserungen

mittelst electrischen Lichtes auf Malerleinwand und Papier nach Visits-Photographien, Zeichnungen und Gemälden jeder Art liefert in feinster Ausführung

die photographische Kunstanstalt
von W. Berndt, Dresden, Pragerstr. 39.

Zahnarzt Brandt

wird

Montag, den 22. d. Mts.,

in Schwerte in Sternberg's Hotel praktiziren.

Pyrmont, 11. März 1880.



Am Dienstag
sind große und kleine
Schweine
zu billigen Preisen zu haben bei
J. Goben.

Handels-Nachrichten.

Schwerte, 17. März 1880.

100 Kg = 200 Pfd.	1ster M. Pf.	2ter M. Pf.	3ter M. Pf.
Weizen	23 —	— —	— —
Roggen	20 —	19 75	19 50
Gerste	— —	— —	— —
Hafer	16 —	15 —	14 —
Kartoffeln	10 —	9 50	9 —
Bohnen	— —	— —	— —
Erbsen	— —	— —	— —
Heu	— —	— —	— —
Stroh	— —	— —	— —
Brod 5 Ko.	1 —	— —	— —
Butter pr. Pfd.	1 20	1 10	1 —
Eier 9—10 Stück	— 50	— —	— —

Dortmund, 17. März.

Per 100 Kilo.	höchster M. Pf.	niedrigster M. Pf.
Weizen, schwerer	— —	— —
" mittel	— —	— —
" leicht	— —	— —
Roggen, gut	19 25	18 75
" mittel	— —	— —
" gering	— —	— —
Hafer, gut	15 60	— —
" mittel	— —	— —
" gering	— —	— —
Gerste, schwere	— —	— —
" mittel	— —	— —
" leicht	— —	— —
Kartoffeln	10 —	8 —
Stroh (Richt-)	6 —	5 60
Heu	7 40	7 —
Butter, 1 Kilo	2 20	2 —
Eier 60 Stück	3 25	3 —

Herdecke, den 15. März 1880.

100 Kg = 200 Pfd.	1ster M. Pf.	2ter M. Pf.	3ter M. Pf.
Weizen	23 50	22 50	— —
Roggen	15 50	14 50	— —
Gerste	15 —	— —	— —
Hafer	15 50	14 50	— —
Kartoffeln	10 —	— —	— —
Bohnen	— —	— —	— —
Erbsen	— —	— —	— —
Heu	5 50	— —	— —
Stroh	5 50	— —	— —
Brod 5 Kilo	— —	— —	— —
Butter per Ko.	2 20	— —	— —
Eier à Stück	— 6	— —	— —

Neuß, 18. März 1880.

Weizen à 100 Kilo 1. Qual.	24	—
Weizen à 100 Kilo 2. "	22	—
Weizen à 100 Kilo 3. "	—	—
Landroggen à 100 Kilo 1. "	18	70
Landroggen à 100 Kilo 2. "	17	70
Gerste à 100 Kilo Winter-	16	—
Gerste à 100 Kilo Sommer-	—	—
Buchweizen à 100 Kilo	17	50
Hafer " "	15	—
Rübsen (Aveel) " "	24	—
Raps 1. Qual. " "	25	50
Raps 2. " " "	24	—
Kartoffeln " " "	8	—
Heu à 50 "	4	20
Roggenstroh " "	4	80
Rüböl per " "		
in Parthieen v. 100 Ctr.	58	—
Rüböl per 100 Kilo faßw.	60	—
Gereinigt. Oel p. 100 K. 3 Mk. höher als Rüböl.		
Preßkuchen per 1000 K.	152	—
Weizen-Vorschuß 00 à 100 Kilo	34	—
Kleien à 50 Kilo	5	80

Hagen, 18. März 1880.

Course in R.-W.		Briefe.	Geld.
Amsterdam	k. S.	169,50	169,00
dto.	2 M.	168,80	168,20
Antwerpen	k. S.	81,20	80,90
Brüssel	2 M.	—	80,50
London	k. S.	20,52	20,46
dto.	2 M.	—	—,—
Paris	k. S.	81,30	81,00
Napoleonsd'or			16,15
Sovereigns			20,30
Ducaten			9,48
Oesterreichisch. Banknoten			171,00
Russische	do.		—,—

An- und Verkauf sämmtlicher Eisenbahn-Actien, Staats-Papiere etc.

Ernst Osthaus.

Die Handlung von J. Schönbörner in Hörde, Chausseestr. 71,

empfiehlt grosses Lager sämmtlicher Artikel für **Confirmanden** zu sehr billigen Preisen:

a. Für Mädchen:

7/4 schwarze Cachemire, Halbwolle, per Elle 50 Pfg.
7/4 " " garantirt reine Wolle, per Elle 75 Pfg.
8/4 doppelt breite Cachemir II. 11, 13 und 15 Sgr.
8/4 " " " bestes Elsasser Fabrikat zu dem noch nie dagewesenen Preise von 16 und 21 Sgr.
Fertige weiße Unterröcke, Stück von 7½ Sgr.
" " " hochfeine, von 12½—25 Sgr.
Sommer-Röcke 12½, 16 und 20 Sgr.

Zu Prüfungs-Kleidern empfehle:
Matelassé in den schönsten Farben 35, 38 und 40 Pfg.
Repse " " " 38, 50 und 60 "
Farbige Cachemire d'Alsace 13 Sgr.

b. Für Knaben:

Fertige Confirmanden-Anzüge, Jaquet, Hose und Weste, 3⅔ Thlr., 4 Thlr. und 5½ Thlr.
Schwarze Tuche vom Stück 27 Sgr. per Elle.
Feine Buckskins 1 Thlr. 4 Sgr., 1⅓ und 1½ Thlr.

Fertige Herren- und Knaben-Garderobe in großartiger Auswahl:

Buckskin-Anzüge für Herren, krimpfrei, 6⅔ und 8½ Thlr.
" " " hochfeine, " 9—11½ Thlr.
Buckskin-Röcke 3⅔ bis 4½ Thlr.
Buckskin-Hosen von 1½ bis 2 Thlr.
Hochfeine " " 2½ " 3½ Thlr.
" Westen " 25 Sgr. bis 1 Thlr. 5 Sgr.

☛ Aeltere Sachen in Herrengarderobe verkaufe für die Hälfte des Werthes ☚

Regenmäntel für Damen von 1 Thlr. 25 Sgr. und 2 Thlr. 5 Sgr., Hochelegante Dolmans, das neueste der Saison, 3 Thlr.
Herrengarderobe nach Maaß unter Leitung eines tüchtigen Zuschneiders zu sehr mäßigen Preisen. Stoffmuster werden auf Wunsch bereitwilligst in großer Auswahl vorgelegt.

Hoerde, Februar 1880.

J. Schönbörner, Hoerde,
Chausseestrasse 71.

Mein Lager von
Neußer Oelkuchen, Peru Guano und Knochenmehl, Stickstoff- und Guano-Superphosphat,
bis zum Gehalt von 20% Phosphorsäure,
sowie

zur Saat:

Sommerweizen, Wicken, Erbsen, Wiefelbohnen, Hafer, Klee, Lein- und Grassaamen,

alles unter Garantie für Güte und Reinheit, bringe ich empfehlend in Erinnerung.

Schwerte.

L. Weinberg.

Eine freundliche
Wohnung
zu vermiethen. 3, 4 oder 6 Zimmer auf sofort oder Mai zu beziehen. Wo, sagt die Expedition



Der von mir angekaufte, frühere Schürmann'sche resp. Feldheim'sche **Kotten** in der Schwerter Haide,
Wohnhaus mit ca. 2 Morgen Garten und Ackerland, ist sofort zu kaufen oder zu miethen.

S. Koppel in Hörde.

Hagen, Elberfelderstr. Nr. 8.

Basse & Budelmann

Hagen, Elberfelderstr. Nr. 8.

☛ Eigene Schneidereien für Damen- und Herren-Garderobe.
☛ Eigene Decaturanstalt zum Krumpfen nicht nadelfertiger Waare.
☛ Eigene Dampf-Federnreinigungsmaschine.

Eingang sämmtlicher Neuheiten für die Frühjahrs- und Sommer-Saison.

Wir empfehlen zu billigst gestellten Preisen:

Das Neueste in Kleider- und Besatzstoffen in den apartesten Genres.
Das Neueste in fertigen Costumes, Umhängseln, Fichus und Jacken, Regen-Paletots u. Haveloks.
Das Neueste in fertiger Herren- und Kinder-Garderobe.

Leinen und Baumwollenwaaren
zu Aussteuern.

Bettfedern und Daunen.

Waschechte Cattune
(vorjährige Dessins sind zu ermäßigten Preisen ausgelegt).

☛ Sonnen- und Regenschirme. ☚

(Als Gelegenheitskauf): Eine große Partie englischer Tüll-Gardinen.

Reste von Kleiderstoffen und farbigen Sammeten
zu Kinderkleidern sehr geeignet.

Hypothekenkapitalien,

zu ½ und 4²/₂% Zinsen,
verschafft Auktions-Commissar **Reich**
zu Hagen, Bergstraße 54.

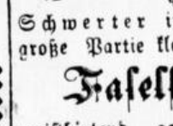
Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mich hier als

Buchbinder

etablirt habe, und empfehle mich in allen vorkommenden Arbeiten zu den billigsten Preisen bestens.

Schwerte. H. Wiemers,
wohnhaft im Heetmann'schen Hause am Kirchhof.

Samstag, 20. März cr.,



nachmittags 1 Uhr, verkaufe ich an der Behausung des Herrn Diedrich Schwerter in Hennen eine große Partie kleine und große

Faselschweine

meistbietend gegen Baar und Credit.

C. Jonas, Auct.-Com.

Am Dienstag
sind zu haben kleine und große



Faselschweine

bei Gastwirth Josef Schulte am Bahnhof.

Heinr. Sohlenkamp.



Ein Wunder der Industrie!!!
Für den wirklich fabelhaften Preis von
1 M. 20 Pf.
liefere ich eine
gehende Taschenuhr
sammt eleganter Uhrkette.
Die Uhr ist oben beim Ring **ohne Schlüssel** ☚ aufzustehen.
NB. Man wolle die Uhr nicht etwa mit einer sogenannten Bieruhr verwechseln, sondern dieselbe ist wirklich gangbar und ist der colossale Absatz der sprechendste Beweis für die fabelhafte Billigkeit!
Bei Einsendung von Mark 1,50 per Postanweisung oder in Briefmarken wird franco gesandt incl. Emballage. Nachnahme unfrankirt.
Bei Bestellungen auf 5 Uhren wird 1 gratis gegeben. **H. Schönfeldt,**
Berlin SW., Gitschinerstraße 5.
Von diesen Uhren wurden seit Kurzem 2 Millionen verkauft.

Ein in allen häuslichen Arbeiten erfahrenes
Mädchen
auf 1. Mai cr. gesucht. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Tapeten, neueste Muster, unglaublich billig, Musterkarten versenden auf Wunsch franco und umsonst. Aber nicht an Tapezierer, sondern nur an Privatleute, da es uns absolut nicht möglich, auf diese unglaublich billigen Preise noch Procente bewilligen zu können, Tapezierer aber gewohnt sind, hohe Procente zu genießen.
Bonner Fahnenfabrik, Bonn.

Mayers Brust-Syrup
anerkannt bestes Hausmittel gegen Husten, Heiserkeit, Hals- und Brustschmerzen. Stets echt in Schwerte bei **Carl Saatmann.**

Seine ausgezeichneten, überall gerühmten
Pianinos
liefert frachtfrei zu Fabrikpreisen mit Probezeit gegen beliebige Ratenzahlung oder gegen Baar mit hohem Rabatt **Th. Weidenslaufer,** Fabrik Berlin N. W.

Universal-
Reinigungs-Salz.
Von allen Aerzten als das einfachste Hausmittel empfohlen gegen Säurebildung, Aufstossen, Krampf, Verdauungsschwäche und andere Magenbeschwerden; in Packeten à 25 Pfg., 50 Pfg. und 1 M. bei **Carl Braus.**

Hierzu eine
Beilage.

Zweites Blatt.

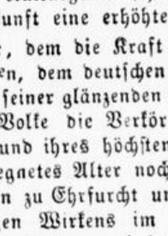
Schwerter Zeitung.

Abonnements-Preis: pro Quartal mit „Familienfreund" 1 Mark 20 Pfg.
Erscheint Mittwochs und Samstags.

Redaction, Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

Anzeigen und Bekanntmachungen aller Art werden mit 10 Pfg. die sechsspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 23. Samstag, 20. März 1880. 13. Jahrgang.



Der Geburtstag unseres Kaisers

fällt in diesem Jahre auf den ersten Werktag der stillen Woche, wie es schon in den Jahren 1869 und 1875 der Fall gewesen. Wie in jenen Jahren hat der Kaiser anbefohlen, die Feier seines Geburtstags, seitens der Behörden, Korporationen, Schulen, auf den letzten Tag vor der Charwoche zu verlegen, dabei aber öffentliche Freudenbezeugungen zu unterlassen. Auch aus dieser Anordnung leuchtet der fromme Sinn unseres geliebten Kaisers hervor, dessen ganze Lebensbahn als Königssohn, als Regent und Herrscher die Ehrfurcht vor den auf Sitte und Gesetz gegründeten Ordnungen des Staats und vor den heiligen Gefühlen der Religion kundgiebt.

Auf das Lebensjahr, welches in diesen Tagen sich vollendet, darf der Kaiser wiederum mit Dank und Befriedigung zurückblicken. Das seltene Fest der fünfzigsten Wiederkehr des Vermählungstages durfte der Kaiser im Vollbesitz wiederhergestellter Gesundheit begehen, große auf seinen Befehl unternommene Reformen sah er glücklich durchgeführt und die ersten heilsamen Früchte derselben an das Tageslicht treten. So geschah es auf dem Felde der Reichsgesetzgebung in der langen und angestrengten Session vom 12. Februar bis 12. Juli v. J. und in der noch nicht beendigten Landtagssession, welche am 28. Oktober v. J. eröffnet wurde. Auf dem Felde der auswärtigen Politik hat der Kaiser das Ansehen Deutschlands, welches mit dem Berliner Kongreß des Jahres 1878 einen so hohen Punkt erreicht hatte, unvermindert gesehen, und es ist ihm gelungen, alte Bande der Geschichte und Kulturgemeinschaft neu zu befestigen, welche der Zukunft eine erhöhte Sicherheit verleihen.

Der Kaiser, dem die Kraft durch Gottes Gnade verliehen worden, dem deutschen Volke die Ehre und Selbständigkeit seiner glänzenden Tage zurückzubringen, stellt unserm Volke die Verkörperung seiner besten Eigenschaften und ihres höchsten Lohnes vor Augen. Möge sein gesegnetes Alter noch lange den Sinn der deutschen Nation zu Ehrfurcht und Liebe, zur Freudigkeit einträchtigen Wirkens im inneren Staatsleben und zum treuen Zusammenhalt nach Außen einen!

Ende des Culturkampfes.

Zur Herstellung des Friedens zwischen Staat und Kirche ist in den letzten Tagen ein bedeutungsvoller Schritt geschehen. Die „Germania" veröffentlicht nämlich die Uebersetzung eines Schreibens des Papstes an den Erzbischof von Cöln. Der Papst spricht darin die Ueberzeugung aus, ein dauerndes Einvernehmen zwischen der kirchlichen und staatlichen Gewalt könne bestehen, wenn nur von beiden Seiten der Wille den Frieden aufrecht zu erhalten und wo nöthig, herzustellen, nicht fehle. Der Papst sei von diesem Geiste und Willen beseelt und hege denselben so entschieden, daß er kein Bedenken trage zu erklären, daß er, um dieses Einvernehmen zu beschleunigen, dulden werde, daß der Preußischen Regierung vor der canonischen Institution die Namen jener Priester angezeigt werden, welche die Bischöfe der Diöcesen zu Theilnehmern ihrer Sorgen in Ausübung der Seelsorge wählen. — Damit ist also die Einwilligung des Oberhauptes der katholischen Kirche zur Befolgung der einschlägigen Gesetzesbestimmung ausgesprochen und somit ein wichtiges Hinderniß zur Beilegung des sogen. Culturkampfes aus dem Wege geräumt. Das Entgegenkommen des Papstes wird von allen Seiten mit lebhafter Befriedigung aufgenommen. — Der § 15 des Preußischen Gesetzes über Vorbildung und Anstellung der Geistlichen vom 11. Mai 1873, des ersten der sogen. Maigesetze, um welches es sich hier handelt, lautet:

> Die geistlichen Oberen sind verpflichtet, denjenigen Candidaten, dem ein geistliches Amt übertragen werden soll, dem Oberpräsidenten unter Bezeichnung des Amtes zu benennen.
>
> Dasselbe gilt bei Versetzung eines Geistlichen in ein anderes geistliches Amt oder bei Umwandlung einer widerruflichen Anstellung in eine dauernde.
>
> Innerhalb dreißig Tagen nach der Benennung kann Einspruch gegen die Anstellung erhoben werden.
>
> Die Erhebung des Einspruchs steht dem Oberpräsidenten zu.

Rom hatte diesesmal einen gewandten Gegner sich gegenüber, der weiß, daß derjenige Theil die besten Bedingungen erzielt, welcher am Längsten warten kann. Bismarck ist fern davon mit der katholischen Kirche mehr Mitleiden zu empfinden als der Papst und seine Cardinäle und läßt ihnen hierin billig den Vortritt. Seiner Erwartung ist nun entsprochen. Eine Wiederbesetzung erledigter Pfarren wird davon die nächste Folge sein. Es wurde häufig angenommen, die Feier der Domvollendung in Cöln, welche im September d. J. stattfinden wird, würde den Abschluß der Verhandlungen bringen. Hoffen wir, daß diese Erwartung sich erfülle. — Dem Auftreten der Generalsynode und den dankenswerthen Bemühungen einiger Redner im Abgeordnetenhause, insbesondere Stöckers, ist es zuzuschreiben, daß wir Hoffnung haben, auch die evangelische Kirche des Landes werde bei einer Beilegung des kirchenpolitischen Streites Erleichterung empfangen. Die Bedrückungen der evangelischen Kirche liegen bekanntlich in ihrer Fesselung an den Wagen der Staatspolitik. Darin muß Wandel geschaffen werden, indem sie von der Herrschaft der Ansichten des jeweiligen staatlichen Cultusministers der in einem Staate wie Preußen unter Umständen auch ein Katholik oder Jude sein kann, befreit wird.

Deutsches Reich.

Der deutsche Reichstag.

18. Sitzung vom 13. März. Fortsetzung der Berathung über den Etat der Post- und Telegraphen-Verwaltung. (Einmalige Ausgaben auf Grund des mündlichen Berichts der Budget-Commission.) Die Commission beantragt, 1) zur Herstellung eines neuen Dienstgebäudes in Posen als erste Rate nur 60,000 M. zu bewilligen. 2) Zum Umbau des Postgebäudes in Leipzig, erste Rate 100,000 M., zu streichen. 3) Zum Um- und Erweiterungsbau des Post- und Telegraphen-Dienstgebäudes in Thorn als erste Rate statt 80,000 nur 70,000 M. zu bewilligen. 4) Zur Vergrößerung des Postgrundstückes in Köslin statt 90,000 M. nur 30,000 M. zu bewilligen. 5) Zur Erwerbung eines Grundstücks für den Bau eines neuen Dienstgebäudes in Koblenz statt 146,000 M. nur 72,000 M. zu bewilligen. 6) Zur Herstellung eines neuen Dienstgebäudes in Zittau in Sachsen (erste Rate) zu streichen. 7) Zur Herstellung eines neuen Dienstgebäudes in Wilhelmshaven 75,000 M. zu streichen. 8) Zum Grunderwerb eines neuen Dienstgebäudes in dem an Berlin grenzenden Theile von Charlottenburg statt 137,000 M. nur 47,000 M. zu bewilligen. 9) Zur Erweiterung der Rohrpost-Anlagen in Berlin 905,000 M. zu streichen, dagegen alle übrigen Positionen unverändert zu bewilligen. Die Commission hat hiernach insgesammt 1,394,000 M. gestrichen. Die Anträge der Commission werden insgesammt genehmigt. Die Berathung der Denkschrift über die Ausführung des Anleihegesetzes wird nach kurzer Debatte für erledigt erklärt.

19. Sitzung vom 15. März. Erster Gegenstand ist die erste und zweite Berathung des Freundschafts-, Handels- und Schifffahrts- und Consularvertrages zwischen dem deutschen Reich und dem Königreich der hawaiischen Inseln. Nach kurzer Darlegung der Motive durch den Wirkl. Geheimen Rath v. Philipsborn, welche den Abschluß des vorliegenden Vertrages herbeigeführt haben, richtet Abg. Dr. Lasker an die Regierung die Anfrage, weshalb dieselbe nicht auch den mit Oesterreich-Ungarn abgeschlossenen Vertrag dem Hause zur Genehmigung vorgelegt habe. Der Ministerialdirector v. Philippsborn erwiederte, daß der vorliegende Vertrag von dem mit Oesterreich total verschieden sei. Das mit Oesterreich getroffene Abkommen sei ein Product des politischen Verhältnisses zu demselben, dazu bestimmt, die engen Beziehungen von dem politischen auf das materielle Gebiet zu übertragen, und enthalte nichts, was der unmittelbaren Genehmigung des Reichstages bedürfte, dessen Prärogative zu beschränken auch nicht entfernt beabsichtigt werde. Vielmehr werde die Reichsregierung die geeignete Gelegenheit benutzen, dem Reichstage eine bez. Vorlage zu machen. Die Absicht des Reichskanzlers gehe dahin, keine Veränderungen in den handelspolitischen Beziehungen zu Oesterreich herbeizuführen, sondern ihre Stabilität zu sichern. Der Abg. v. Bunsen sprach seine Befriedigung über den vorgelegten Handelsvertrag aus; der Abg. Gareis schloß sich den Bedenken Laskers an. Der Staatssecretär Hofmann vertheidigte den Vertrag. Das Haus ging dann wieder zur Etatdebatte über und zwar zu dem Bericht der Budgetcommission über den Zolletat. Der Abg. Richter brachte, unterstützt von Lasker, den Antrag ein, daß der Reichskanzler aufgefordert werde, den Handelsvertrag mit Oesterreich-Ungarn vom 31. December 1879 dem Reichstage zur verfassungsmäßigen Genehmigung vorzulegen. Der Abg. Richter suchte diesen Antrag zu rechtfertigen, indem er anführte, daß der Vertrag die Meistbegünstigungsklausel enthalte und ließ dann seinen freihändlerischen Zorn an dem neuen Zolltarif aus. Graf Udo Stolberg trat dagegen für die vernünftige Wirthschaftsidee des neuen Zolltarifs ein. Er halte es bezüglich Erneuerung des Handelsvertrages mit Oesterreich für ein Unglück, wenn wir uns wieder auf den Veredlungsverkehr einlassen wollten. Am Zolltarif heute schon zu rütteln, sei nicht richtig; man möge ihm Zeit lassen, erst zu wirken, und sich dann von seiner Brauchbarkeit überzeugen. Der Bundescommissar Burchard sprach die Hoffnung auf das Zustandekommen des neuen Vertrages mit Oesterreich aus. So werde die Annäherung mit diesem Reiche noch intimer werden, als sie sich politisch jetzt schon gestalte. Windthorst kündigte einen Antrag auf Aufhebung des Flachszolles an, dem sich die Regierung wie das Haus consequenterweise gar nicht widersetzen könne. Die Titel aus den Einnahmen an Zöllen, Tabaksteuer, Rübenzuckersteuer, Salzsteuer und Branntweinsteuer, desgl. die Aversa für die Zölle und Verbrauchssteuern wurden hierauf genehmigt. Der Etat der Pensionsverwaltung wurde nach den Anträgen der Budgetcommission genehmigt, ebenso die Etatseinnahme des Reichstages. Capitel 18 des Einnahme-Etats setzt aus den Ueberschüssen des Etatsjahres 1879/80 an Einnahmen 5,987,592 M. in den Etat. Richter beantragte diesen Titel so weit zu erhöhen, daß für dieses Jahr eine Verminderung der Matricularbeiträge um 8 Mill. Mk. eintritt. Rickert trat dem Antrage Richters bei, den v. Minnigerode und Unterstaatssecretär Scholz bekämpften, worauf derselbe gleichwohl angenommen wurde. Der Rest des Etats wurde nach den Anträgen der Commission erledigt.

20. Sitzung vom 16. März. Auf der Tagesordnung standen nur Berichte der Geschäftsordnungscommission über Gültigkeit von Wahlen. Die Anträge der Commission wurden meist angenommen.

Die Feier von Kaisersgeburtstag findet am 20. resp. dem 21. März statt. Am 22. ist nur die Beglückwünschung der Familie und des Hofes zu erwarten. Mehrere fürstliche Personen, darunter der König von Sachsen und die Großherzogin von Baden haben sich zur Geburtstagsfeier angemeldet. — Zeitungsnachrichten zufolge sollte dem Kaiser durch die Verlobung seines Enkels, des zukünftigen Kronprinzen, des Prinzen Wilhelm geb. den 27. Januar 1859 mit der Prinzessin Caroline Mathilde von Augustenburg geb. den 25. Januar 1860 eine besondere Freude zu seinem Geburtstage bereitet werden. Es sind jedoch solche Mittheilungen häufig sehr wenig zuverlässige, namentlich auch auf dem Gebiete der Familienverbindungen, daß diese Meldung mit Vorsicht aufgenommen werden muß. Die beiden Prinzessinnen von Augustenburg sind mit ihrem Oheim, dem Herzog Christian von Augustenburg, Schwager des Kronprinzen nach England gereis't.

Die Nichtauslieferung des russischen Attentäters Mayer gent. Hartmann, welcher sich unterdessen nach England begeben hat, konnte natürlich nicht dazu beitragen, die Beziehungen zwischen Rußland und Frankreich inniger zu gestalten, es mußte vielmehr, wenn auch nur vorübergehend, das Gegentheil davon eintreten. Aber große Hoffnungen dürfen wir Deutschen darauf nicht bauen. Die Verstimmung bezieht sich nur auf den Kaiser Alexander, der ohnehin uns freundlich ist, aber nicht auf die panslavistische Richtung, als deren Vorposten die Nihilisten gelten. Für den Frieden ist wichtiger die Thätigkeit des Gouverneurs Loris-Melikoff. Gelingt es ihm die Nihilisten durch Strenge und Güte zu verwirren, so ist auch der Sache des Friedens ein Dienst erwiesen. Bei der Unsicherheit der Lage lassen darum auch die Warnungen nicht nach, welche durch die Zeitungen laufen. Es heißt sogar, Bismarck wolle die Bedingungen der von Rußland den Franzosen angebotenen Allianz veröffentlichen und von der russischen Regierung Genugthuung und Proben

---

In der Haidemühle.

Von August Krüger.

(5. Fortsetzung.)

Ich ließ den etwas geschwätzigen Herrn ruhig weiter plaudern, ohne ihn durch eingeworfene Fragen zu unterbrechen. Er brachte Dinge aufs Tapet, die für mich entweder nur ein höchst untergeordnetes oder gar kein Interesse hatten, und so ließ ich meine Gedanken bisweilen auf andere Bahnen gehen. Um aber nicht gar zu unhöflich zu erscheinen, sagte ich, als er eine Pause machte, um einen Schluck Bier zu nehmen: „Sagen Sie, bester Herr Inspector, giebt es denn hier in Fichtenstein gar keine Persönlichkeiten, denen man sich behufs ruhigeren geselligen Verkehrs anschließen könnte? Sie verstehen, ich reflectire nicht auf Zechgenossen, sondern auf einen Kreis ernsterer Männer. Ich habe nämlich die Absicht, mich bis in den Herbst hinein hier aufzuhalten".

„Es giebt allerdings hier einige ältere Herren," entgegnete der Inspector mit wichtig emporgezogenen Augenbrauen, „pensionirte Beamte und Offiziere, die in dem gesunden Oertchen ihren Lebensabend in Ruhe verbringen wollen. Sie wohnen jahraus jahrein hier, verlassen niemals den Ort und bilden eine Art von Club, der sich allabendlich hier am Bahnhof, wenn es nur die Witterung erlaubt, in der Zeit von fünf bis sieben Uhr, also vor dem Abendbrot, zu einer Sitzung einfindet. Hat der letzte Zug den Perron verlassen, hebt der Hammer der Bahnhofsuhr zum Schlagen aus, dann erheben sich die Herren und gehen heim, denn die Gattinnen haben den Abendtisch gedeckt und keine Erdenmacht vermöchte die wohlgeschulten Ehemänner zurückzuhalten. Gesprochen wird bei diesen Zusammenkünften viel, getrunken aber wenig. Geht einer der Herren über den festgesetzten „Schuster" hinaus, so beehren ihn die andern mit einem leis' tadelnden: Oh?! Ich gehöre auch dem Club an".

„Und," sagte ich, „würden Sie mir den Vorzug erweisen, mich in diesen Kreis einzuführen? Wie gesagt, ich fange an, mich nach einer angenehmen Unterhaltung zu sehnen.

Der Inspector wiegte eine Zeit lang bedenklich das Haupt.

„Mein lieber Herr Herbert," erwiederte er dann ein wenig gedehnt, „ich würde das gewiß mit großem Vergnügen thun, aber — verstehen Sie mich nicht falsch — es wird da doch einige Schwierigkeiten geben. Sehen Sie, man weiß, daß Sie schon seit längerer Zeit in Fichtenstein leben, man kümmert sich ja in solch' einem kleinen Orte um Alles" — meine Uebersiedlung nach der Haidemühle schien ihm, erstaunlicher Weise, noch nicht zu Ohren gekommen zu sein — „man weiß auch, daß Sie sich in der ganzen Zeit auffallend für sich gehalten, keinen Verkehr aufgesucht haben. Das giebt den Leuten zu denken — ja, es wurde schon von Ihnen gesprochen, und man versuchte die Ursache zu ergründen, weshalb Sie ein so einsiedlerisches Leben führten."

Ich mußte unwillkürlich lachen, diese Spießbürgerlichkeit war auch höchst drollig.

„Ich hoffe doch, daß man in meinem Benehmen nichts Unanständiges sieht", rief ich heiter.

„O, nein, durchaus nicht — wie könnte man auch — wehrte der Inspector ab.

„Nun, denn bitte, fahren Sie gefälligst fort."

Das ist eben für mich nicht ganz leicht. Sehen Sie, die Herren nehmen schon ganz gern ein neues Mitglied in ihren Bund auf, vorausgesetzt, daß dem Petenten keinerlei Makel anhaftet, nun, das ist ja bei Ihnen auch nicht der Fall, aber sie sehen sich nicht gern vernachlässigt, wollen zuerst gesucht sein, — Sie verstehen — und das haben Sie versäumt — Sie hätten schon längst um die Erlaubniß einkommen sollen, sich den Herren anzuschließen, gleich nach Ihrer Ankunft, man hätte Sie da sicher mit der größten Freundlichkeit empfangen, — aber, jetzt — nachdem Sie schon so lange hier sind — ich darf Ihnen, wenn ich offen sein will, die nun entstandene Schwierigkeit nicht verbergen. Indessen, wenn Sie den Herren gegenüber offen ihr Unrecht eingestehen wollten, mit einem entschuldigenden Worte, so zweifle ich nicht einen Augenblick — —

„Mein Herr Inspector", unterbrach ich den guten Mann mit heiterer Ruhe, „ich danke Ihnen bestens für Ihre Auskunft, für die gelungene Schilderung des Geistes, welcher in jenem Kreise herrscht. Ich sehe nun, nachdem Sie mir so drastisch in's Gewissen geredet haben, vollkommen ein, daß mein Verbrechen ein so ungeheuerliches ist, daß selbst das heißeste Bereuen mich davon nicht entsühnen könnte. Lassen wir darum dem edlen Kreise seine Unnahbarkeit, und freuen wir uns aus gesicherter Ferne seines selbstbewußten Stolzes. Ich bin wirklich noch zu jung, um mich, in dieser Beziehung, den Herren ebenbürtig zu fühlen.

Der Inspector sah mich höchlich erstaunt an.

„Sie haben das wohl übel genommen, was ich Ihnen da sagte", meinte er, „aber ich habe es ja nicht so böse gemeint. Wie gesagt, es wird Sie nur ein Wort kosten — „Lassen wir das", entgegnete ich, „sehen Sie, die Sonne scheint noch zu hell und mild über Gerechte und — Ungerechte, als daß ich mich über derartiges entrüsten könnte. Lassen wir den alten Herren ihren Frieden und — mir auch. Was giebt's denn noch mehr an Originalen in Fichtenstein?"

Der gutmüthige Mann wollte offenbar von einem Wechsel des Themas nichts wissen. Er machte neue Vermittelungsversuche, doch ich schlug sie mit beharrlicher Wiederholung meiner letzt gestellten Frage ab, sodaß er endlich einsah, daß mir nicht beizukommen sei.

Bevor er mir aber noch antworten konnte, fiel mein Blick — von unserem Platze aus konnte man auch den hinter dem Bahnhof gelegenen Einfahrtshof übersehen — auf ein seltsam ausschauendes Gespann, mit eben so seltsam erscheinenden Insassen, welches in diesem Augenblick durch das Thor einfuhr.

Vier Rappen, mit schwarzem rothverbrämten Lederzeuge, an deren Köpfen kleine rothe Federbüschel prangten, zogen pfeilschnell einen eleganten dunkelfarbenen Wagen, dessen Schläge in Goldfarben ausgeführte, grell glänzende Wappen zeigten.

Vom hohen Kutschbocke herab lenkte ein, mit einem mächtigen Pelze bekleideter Kutscher — bei dieser Hitze! — das muthig ausgreifende Viergespann.

Im Fond des offenen Wagens lagen oder quetschten sich vielmehr nebeneinander, ein Herr und eine Dame im mittleren Lebensalter und von so ausgiebigen Körperverhältnissen, daß man nicht begreifen konnte, wie es ihnen gelungen war, alles das, was sie mit sich tragen mußten, auf dem, immerhin geräumigen Sitz unterzubringen.

Mit „Elan" parirte der Rosselenker vor dem Anfahrtsportal, doch ein mir nicht zu Ohren dringender Befehl seiner Herrschaft veranlaßte ihn vermuthlich, weiter zu fahren und dicht in unserer Nähe, an dem Eingang zu den Gartenanlagen, das Kunststück zu wiederholen: die Pferde mit einem Ruck zum stehen zu bringen.

Nun sprang eilfertig ein kleiner, in feuerfarbene Livree gekleideter Groom von seinem Sitze herab und bemühte sich, seiner corpulenten Herrschaft das Aussteigen zu erleichtern, was ungemein Komisches an sich hatte.

Endlich gelang es dem Herrn, seine kurzen dicken Beinchen von dem etwas hohen Trittbrett des Wagens mit dem soliden Erdboden in Verbindung zu bringen, aber sein bäuerisches hochmüthiges Gesicht mit den kleinen in Fettwulsten begrabenen Aeuglein glänzte, ja triefte von der entsetzlichen Anstrengung.

Mühsam und ruckweis wendete er nun seine Vorderfront der noch immer auf weichen Kissen ruhenden Dame zu, streckte ihr mit einer elegant sein sollenden Geberde seine unförmliche, doch fein behandschuhte Rechte entgegen, in welche Madame jedoch nicht dankbar die ihrige legte, sondern, sich auf die Wagenkissen stemmend, ohne fremde Hilfe versuchte, den Wagen zu verlassen, was ihr auch, natürlich nach denkbar großer Anstrengung und mit gleichfalls echauffirtem Gesicht, endlich gelang, wobei sie es aber nicht hatte verhindern können, daß der Beschauer recht beachtenswerthe Studien machen konnte.

Mit einem hörbaren „Uff" und nachdem sie ihr glühendes Antlitz mit einem buntgeränderten Battisttuch abgetrocknet hatte, steckte sie ihren fleischigen Arm unter den galant gekrümmten des Herrn, — und langsam bewegte sich das gewichtige Paar vorwärts, wobei Madame die lange Schleppe ihres kostbaren schwarzen Sammetkleides durch den hochaufwirbelnden Staub achtlos dahinzog.

Bei unserm Tische angekommen, versuchte der Herr, einen Blick auf den Bahnhofsvorsteher werfend, seine Hand begrüßend an seinen Hutrand zu bringen, und auch Madame zwang ihre verschwommenen Züge zu einem wohlwollenden, begrüßenden Lächeln.

Dann trippelten sie mit möglichster Würde an uns vorbei und verschwanden in dem eleganten, aber zur jetzigen Zeit erstickend heißen Wartezimmer erster Klasse.

Der Inspector hatte den Gruß des dicken Paares mit auffallender Verbindlichkeit erwidert und sagte nun, wohl absichtlich meine lächelnde Miene nicht beachtend:

„Das war der Ritter von Mutzenbacher mit Gemahlin, der Besitzer von Fichtenstein, vieler anderer Güter und einer Million baar."

„Ah", entgegnete ich, noch immer heiter gestimmt, „aber verzeihen Sie, Herr Inspector, dieser sonderbare Aufzug!"

der Besserung fordern. Es ist wohl möglich, daß Gortschakoff den Franzosen die gemeinschaftliche Bekriegung Deutschlands angeboten hat.

Die Hebung des großen Kurfürsten gilt jetzt als definitiv aufgegeben. — Der neue Dampfer „Hohenzollern" wird von unserer Marine in Bereitschaft gesetzt und soll der kronprinzlichen Familie in Genua zur Verfügung gestellt werden. Die Nachricht, daß die Frau Kronprinzessin damit ihrem Sohne Heinrich entgegenfahren wolle, welcher sich auf der Rückkehr von der Reise um die Welt befindet, dürfte aus dem Grunde zu bezweifeln sein, weil das Schiff Prinz Adalbert, auf welchem sich der prinzliche Seemann befindet, erst im October in Kiel zurückerwartet wird.

Der Herr Reichskanzler hat über seine Stellvertretung bestimmt, daß dazu zunächst der Graf Stolberg und dann der Minister Hofmann berufen sei.

Die Berliner Stadtmission feierte vor Kurzem ihr Jahresfest. Sie beschäftigt jetzt 25 Stadtmissionare. Die Stadtmission hat sich insbesondere auch darin wirksam erwiesen, daß sie die nachträgliche Taufe vieler Kinder und ebenso die Einsegnung mancher Ehe veranlaßt hat. Es ist ihrem Wirken zuzuschreiben, daß bezüglich kirchlicher Versäumnisse Berlin nicht die unterste Stelle einnimmt.

Es heißt, daß die Auswanderungslust in Deutschland sich wieder rege. Im Vorjahre hat die Auswanderung nur 33,327 Personen betragen, nicht ein Drittel von der Höhe, die sie wohl in früheren Jahren erreichte.

Die badischen Culturkämpfer suchten sich an dem Minister v. Stösser, der um Beilegung des badischen Culturkampfs sich viel bemüht hatte, durch ein Mißtrauensvotum in der Kammer zu rächen. Der Großherzog nahm jedoch die angebotene Dienstentlassung nicht an und jener Fersenstich blieb also ohne Erfolg.

Der Herr Statthalter v. Manteuffel hat zur Leitung des katholischen Volksschulwesens im Reichslande den katholischen Militairgeistlichen von Osnabrück berufen. Auch sonst hört man Mancherlei, daß Behörden die Ignorirung der Confession auf dem Schulgebiete nicht weiter für thunlich halten. Und so kehrt man denn wieder zu den bekannten und sicheren Wegen zurück, nachdem man an Erfahrungen vielfach reicher geworden ist.

Auf dem Schlachtfelde von Gravelotte sind vor wenigen Tagen wiederum die Leichen zweier Gefallener vom 18. August 1870 gefunden worden, und zwar in der Nähe von Amanvilliers (Amanweiler) bei Herstellung eines Weges. Die aufgefundenen Ueberreste müssen Soldaten des 65. französischen Regiments angehört haben, wenigstens lassen die schon stark in Verwesung übergegangenen Uniformstücke, sowie die Uniformknöpfe, mit ziemlicher Sicherheit darauf schließen. Für Beisetzung der Gebeine an geweihtem Orte wurde Sorge getragen.

„Ja", sagte der leicht zu Mittheilungen Geneigte, „sehen Sie, dieser gute Mutzenbacher war nicht immer so reich und nicht immer von Adel. Aeltere Personen, die ihn gekannt haben, berichten, daß er in früheren Zeiten ein einfacher Holzschläger gewesen sei, und seine Gattin eine simple Landfrau, die ihm oft in passender Gesellschaft das Mittagsbrot nach dem Walde gebracht habe. Das ist nun wohl an die 30 Jahre her und in dieser Zeit ist es Mutzenbacher gelungen, sich zum Besitzer ausgedehnter Gütercomplexe und eines bedeutenden Baarvermögens zu machen. Er ist nicht mit einem Schlage, wie das in der letzten Gründerperiode so Manchem geschah, ein reicher Mann geworden, sondern er mußte mühsam und in treuer Arbeit die Staffeln seiner Glücksleiter emporklimmen. Denn Glück, ausgesprochene Gunst des Schicksals stand ihm zur Seite, ohne die beifällige Laune der blinden Göttin hilft das redlichste Wollen nichts.

Nun, aus diesen vergangenen Tagen klebt den guten Leuten noch Vieles an, was sie selbst gern verdecken wollen, aber durch unrichtiges Verfahren geradezu in ein überhelles Licht setzen. Ganz verwirrt wurden sie, als Mutzenbacher vor Kurzem einen Orden erhielt, mit welchem zugleich der Adelstitel verbunden ist. Da wurden an allen Orten, wo es nur irgend statthaft war, die funkelnagelneuen, goldglänzenden Wappen angebracht, an den Wagenschlägen — Sie haben es ja gesehen — an allen Balkonen und Thüren des Schlosses, ja, ich glaube selbst an den Bettgestellen. Die gnädige Frau paradirt mit Vorliebe mit Taschentüchern, die in auffälligster Weise das geliebte Wappen in Buntstickerei tragen."

„Und auf welche Weise gelang es dem Herrn, zu solch' enormem Reichthum zu kommen?" fragte ich.

„Ich kann darüber nur vom Hörensagen berichten? gab der Inspector zurück. „Ich bin ja noch nicht allzulange in Fichtenstein. Doch soll es ihm anfänglich geglückt sein einen Treffer in der Lotterie zu machen, den er dazu benutzte, das kleine, schlecht verwaltete und übermäßig verschuldete Besitzthum seines damaligen Herrn an sich zu bringen. Es gelang ihm, aus den bedeutenden Holzbeständen seines Waldes so viel herauszuschlagen — es war wohl zur Zeit der ersten Eisenbahnbauten — daß er die auf dem Gute haftenden Schulden tilgen konnte. Später verkaufte er den Besitz mit bedeutendem Nutzen, suchte mit dem Erlös ein anderes Waldgut zu erstehen, machte damit dieselben Experimente, wie bei dem ersten, und wurde allmählich einer der bedeutendsten Schwellenlieferanten der neu zu erbauenden Eisenbahnen und zugleich ein Mann von täglich wachsendem Wohlstande. Diese Geschäfte betreibt er noch heutigen Tages, jedoch," hier neigte sich der Inspector näher zu mir und sprach nur halblaut weiter, „jedoch soll er, natürlich darf man so etwas nicht laut aussprechen, in der letzten Zeit, durch den großen Krach verursacht, ungeheure Verluste erlitten haben, es soll geradezu schlecht mit ihm stehen, er hat sich nämlich bei der bekannten und berüchtigten Südostbahn und der nicht besser berufenen östlichen Verbindungsbahn betheiligt und soll durch den über diese beiden Unternehmungen hereingebrochenen Concurs, im Verein mit anderen faulen Börsenspeculationen, in eine höchst mißliche Lage versetzt worden sein — Aber ich bitte, Derartiges nicht weiter zu sagen, ich möchte mir den Herrn nicht gern verfeinden, denn er weiß zu leben, und ich habe mit ihm schon manch' einen köstlichen Tropfen bei einem superfeinen Diner genossen."

Ich sicherte ihm lächelnd meine völlige Verschwiegenheit zu, worauf der Inspector sich freundlich bei mir verabschiedete, zugleich andeutend, er wolle sich nach dem Befinden der Frau von Mutzenbacher erkundigen. Dann folgte er einem Kellner der ein mit einer Weinstasche und mehreren Gläsern besetztes Kabaret trug, in das Wartezimmer erster Classe.

(Fortsetzung folgt.)

Oesterreich.

Die Kaiserin von Oesterreich ist aus England über Brüssel, wo sie mit ihrem Sohne am belgischen Hofe zusammen war, nach Wien zurückgekehrt. Soweit bis jetzt bekannt ist, ist die Vermählung des Kronprinzen Rudolf mit der Prinzessin Stephanie für April 1881 in Aussicht genommen und zwar soll die Trauung in Wien in der Augustinerkirche stattfinden. — Die Unterhandlungen Oesterreichs mit Serbien lassen noch immer auf ein günstiges Ergebniß hoffen.

Frankreich.

Die Verwerfung des eigentlichen Culturkampfparagraphen durch den Senat hatte die Gegner sehr stutzig gemacht. Die Regierung hat das Gesetz auch ohne diesen Paragraphen angenommen. Wollten wir als deutsche die Franzosen in innere Kämpfe verwickelt sehen, um uns Ruhe zu sichern, so müßten wir ihnen einen regelrechten Culturkampf wünschen. — Beim Unterrichtsgesetze wird er sich nicht entwickeln, ob sonst, muß sich zeigen.

Italien.

Die Regierung ist wegen der Drohungen der Revolutionspartei in der Kammer interpellirt und ihr vorgehalten, daß, wenn die italienische Grenze auch mancher Verbesserungen fähig sei, doch die Freundschaft Oesterreichs viel werthvoller erscheinen müsse, als eine Grenzerweiterung.

Rußland.

Die Petersburger Blätter berichten, daß am 6. d. Mts. in den Preobraschenski'schen Schwitzbädern in der Bassejnajagasse in Petersburg von unbekannter Hand eine Explosion bewerkstelligt wurde, infolge deren mehrere in dem Bade gewesene Personen und unter denselben ein hoher Beamter der Polizei verunglückten.

Aus Tiflis schreibt man den Petersburger Nowosti: Vor einigen Tagen fuhr auf einem gemietheten Wagen aus Wladikawkas nach Tiflis ein junger Mann in Mönchskleidern. Der Kutscher bemerkte, daß sein Fahrgast Geld habe, wählte daher eine menschenleere Gegend, ermordete den Mönch, beraubte denselben und suchte dann das Weite. Einige Tage darauf wurde der Mörder wegen seiner verschwenderischen und daher auffallenden Lebensweise verhaftet. Bei dem Verhafteten fand man noch etwa 1000 Rubel in Papiernoten. Nun gestand der Verhaftete seine That ein und bezeichnete die Stelle, wo er die Leiche des Beraubten versteckt hatte. Bei dieser fand die Commission mehr als 9000 Rubel Papier, welche in der Kutte eingenäht waren und überdies Documente, welche bewiesen, daß der Ermordete kein Mönch, sondern einer der gefährlichsten Agenten des russischen Revolutions-Comités gewesen. Der Agent hatte eine wichtige Commission in Kaukasus zu erfüllen, d. h. die Kaukasier gegen den Grafen Loris Melikoff aufzuhetzen. Der letztgenannte Zweck der „wichtigen Aufgabe" läßt die ganze Sache in zweifelhaftem Lichte erscheinen.

Türkei.

Eine Revolution der Muhamedaner an der Grenze von Ostrumelien beunruhigt die Regierung sehr. Solche muhamedanische Revolutionen, die bei allen Glaubensgenossen heimliche oder offene Unterstützung finden, sind sehr gefährlich und übersteigen leicht die Kräfte der kleinen christlichen Staaten.

Der neuernannte anglikanische Bischof von Jerusalem (Nachfolger von Gobat) Dr. Bracklay ist am 3. Februar dort eingetroffen und festlich empfangen worden. Bekanntlich sind ihm auch die deutschen evangelischen Stiftungen unterstellt.

Großbritannien.

Die Regierung hat die Auflösung des Parlaments ausgesprochen und Neuwahlen angeordnet. Die Wahlbewegung scheint eine so lebhafte werden zu wollen, als sie kaum je gewesen ist. Man glaubt an den Sieg der Regierung, die es an Ruhmredigkeit nicht fehlen läßt und die Mienen annimmt, als regiere sie ganz Europa.

Die Nachrichten aus Afghanistan lauteten wieder recht ungünstig. Die Bundesgenossen werden untreu, die Gegner sammeln sich und steht ein neuer Feldzug bevor.

Die Auswanderung aus Irland scheint bei dem Nothstande zunehmen zu wollen. Sie betrug im letzten Jahre fast 50,000 Personen, etwa ein Procent der Gesammtbevölkerung.

Irland hat nun auch in dem Dorfe Knak sein Marpingen gefunden. Das Hausgesinde und die Freundschaft des Dorfpriesters hat in Lebensgröße an der Wand die Bilder der Jungfrau Maria, von Joseph und dem Evangelisten Johannes erblickt. Es wimmelt, seitdem dieses bekannt geworden ist, im Dorfe von Pilgern.

In der freien Kirche Schottlands zeigt sich eine kräftige Bewegung gegen den deutschen Nationalismus (Protestantenverein.) Man sagt sich, die rationalistische Theologie habe in Deutschland die Kirchen geleert und, wenn man sie nach Schottland importire, so würden die Leute sich auch vom Gottesdienste fernhalten, weil sie den deutschen Kehricht nicht haben wollen.

Amerika.

In Californien nehmen die Schwierigkeiten wegen der Chineseneinwanderung zu. Das Volk sträubt sich dagegen, weil es eine Schädigung der nationalen Gemeinschaft herausfühlt, die Reichen begünstigen sie, weil sie niedrige Löhne wünschen.

Westfalen und Rheinland.

* Schwerte. Bei der Regierung zu Arnsberg waren die Schulangelegenheiten seither dergestalt vertheilt, daß der katholische Schulrath Decernent für die protestantische Grafschaft Mark, der evangl. Schulrath dagegen für das katholische Sauerland war. Jetzt tauschen beide Herren ihre Bezirke, das heißt, die Simultanität hört auf.

* — Nach der „Westf. Ztg." gedenkt der Vorstand des Westfälischen Städtetages diese Bürgermeister- 2c. Versammlung auf den 7. und 8. Mai d. J. nach Bielefeld einzuberufen, um derselben Gelegenheit zu geben, über verschiedene Fragen der Communalverwaltung sich auszutauschen. Damit es auch an Vergnügungen nicht fehle, soll eine bengalische Beleuchtung des Sparenberges und ein Ausflug nach dem Hermannsdenkmale beschlossen sein.

* — Es liegt nicht nur im Interesse der Landwirthe, Gärtner und Gartenbesitzer, sondern es ist eine gesetzliche Pflicht für sie, deren Vernachlässigung Strafen nach sich ziehen würde, jetzt für die Vertilgung der Raupennester zu sorgen. Es sind dieselben nicht allein an den Stämmen, Aesten und Zweigen der Obstbaume, sowie auf den Hecken in den Gärten, an den Straßen und auf den Feldern zu vernichten, sondern es sollen auch die an den Zweigen verbliebenen trockenen Blätter zu größerer Sicherheit abgebrochen, gesammelt und verbrannt werden.

* — Herr von Klinkerfuß in Göttingen, der bekannte Wetterkundige, kündet dauernd warmes und gutes Wetter an.

In Dortmund wollte ein Knecht, dem die Pferde durchgingen, vom Wagen herunterspringen um die Pferde anzuhalten; hierbei gerieth er aber unter den Wagen und wurde überfahren, so daß er sofort den Geist aufgab.

In Hagen legte eine Frau, welche ihren Mann das Mittagessen bringen mußte, ihr jüngstes Kindlein von einem Jahre schlafend in die Wiege, zog zur Vorsicht eine Schnur über das Kissen und umstellte dann noch die Wiege mit Stühlen. Wer beschreibt den Schrecken der Mutter, als sie bei ihrer Heimkehr das Kindlein zwischen Wiege und Tisch gequetscht, erstickt vorfindet. Trotz aller Vorsichtsmaßregeln hat das arme Kind die Wiege verlassen können und mußte auf so traurige Weise sein junges Leben lassen.

Dem ersten Oberlehrer an der Realschule zu Iserlohn, Herrn E. Danz, ist das Prädikat „Professor" Allerhöchst verliehen worden.

Aus Bochum wird berichtet, daß auf der dortigen Gußstahlfabrik etwa 3500 Mann mit äußerster Anstrengung thätig sind, um die vorliegenden Aufträge zu bewältigen.

Im Affenhause des zoologischen Gartens in Düsseldorf entriß am Sonntag ein Affe einer nahe dem Gitter stehenden Dame Hut und Flechten und freute sich über den gelungenen Streich. Man will behaupten, das unmenschlich gescheute Thier habe die Flechten seiner Gemahlin verehren wollen.

Mit edler Hochherzigkeit hat in diesen Tagen Herr C. Bönninger, „um das Andenken seines verstorbenen Sohnes zu ehren," der Stadt Duisburg 75,000 M. geschenkt, damit von den Zinsen dieses Capitals unvermögende Duisburger, welche eine dortige höhere Schule oder die Universität besuchen, unterstützt würden.

□ Cleve, 15. März. An der hiesigen Landwirthschaftsschule fand heute unter dem Vorsitze des Herrn Regierungs- und Schulrath Dr. Dyckhoff die Prüfung der Abiturienten statt. Es hatten sich 5 Schüler dieser Prüfung unterzogen und erhielten dieselben sämmtlich das Zeugniß der Reife und hiermit zugleich die Qualifikation für den einjährig-freiwilligen Militärdienst.

Haus- und Landwirthschaftliches.

* Anweisung der im Monat März im Garten etwa vorzunehmenden Arbeiten: Für den Küchengarten ordnet man die Sämereien und legt zu verschiedenen Zeiten Mistbeete an zur Anzucht von Salat, Radieschen, Kresse, Gurken und zum späteren Auspflanzen in's freie Land frühen Blumenkohl, Kohlrabi, Sellerie und Porree. Auch kann man gegen Ende des Monats, wenn der Boden so viel abgetrocknet ist, in's freie Land Petersilie, Mairüben, Tappwurzeln, Salat, Erbsen und Großebohnen bringen, ebenfalls Winterkappuspflanzen setzen. Auch sorge man dafür, daß etwa im Herbst nicht umgegrabenes Land, wenn möglich, in diesem Monat gegraben wird, damit die Märzluft recht durchdringen kann. — Mehr wie im Gemüsegarten hat man in diesem Monate an den Obst- und Ziersträuchern zu thun. Wenn es die Witterung erlaubt, muß gesorgt werden, daß Alles gehörig durchgeschnitten, gereinigt und angebunden wird. Grade in diesem Jahre, wo leider durch den so sehr strengen Winter so Vieles an Bäumen und Sträuchern erfroren ist, sorge man dafür, daß diese Arbeiten durch geübte und kundige Hände geschehen.

* Da jetzt bald die Bestellung der Kartoffeln vor sich geht, so möchten wir nachstehend unsere Leser auf dies und jenes aufmerksam machen, was dem einen oder andern bisher vielleicht entgangen ist. Für jeden Landwirth ist es ja von Interesse, die Erfahrungen anderer auf dem Gebiete der Landwirthschaft kennen zu lernen. Wenn der Volksmund sagt: die Dümmsten haben immer die dicksten Kartoffeln, so soll das ebenso viel heißen als: ein Loth Glück ist mehr werth als ein Zentner Verstand. Auf die Dauer wird aber doch wohl gute Bearbeitung, aufgewendeter Fleiß und richtige Fettung die besten Kartoffeln geben.

Die Natur der Kartoffeln verlangt bekanntlich einen milden, tiefgründigen, trockenen Boden; doch ist die Kartoffel nicht so sehr wählerisch mit der Art oder der Zusammensetzung des Bodens, wenn nur das richtige Futter, der gehörige Stoff, die richtige Düngung zum Auf- und Ausbau vorhanden ist. Vor allen Dingen hüte man sich, die Kartoffel in einen Boden zu bringen, welcher an Staunässe leidet. Den schweren Boden bringe man zur gehörigen Gahre, wo möglich durch zwei Pflugarten im Herbst, bringe auch vor Winter den Dünger unter; man drainire, entferne die Nässe und lockere den schweren Boden, wenn es eben geht durch den Untergrundspflug.

Die Kartoffel hat nun bei uns eine doppelte Verwendung; als Speisekartoffel und als Viehfutter. Will man nun eine schmackhafte Eßkartoffel ziehen und man hat die Wahl, so vermeide man frischen Dünger, vor allem Pferdedünger, Pirch und Schafdünger; man nehme vielmehr ein Grundstück mit alter Kraft, welches als Vorfrucht Kleearten und Gräser getragen oder Neubruch ist. Auch gibt die Düngung mit Kompost, altem Lehm, Straßenerde, Asche und dergl. schmackhafte Kartoffeln.

Die Kartoffel im Allgemeinen erträgt eine recht starke Düngung, ist verträglich mit sich selbst und anderen Fruchtarten. Bei der Düngung kommt es vor allem darauf an, zu wissen, welches Pflanzennährmittel im Boden fehlt, und kann man diesen Stoff durch Zugabe künstlichen Düngers beliebig ersetzen. Ob man Kalidünger in den bekannten Kalisalzen oder Knochenmehl, den phosphorsauren Dünger, oder beide zusammen wählt, hängt von den Umständen ab. An dieser Stelle kann unmöglich über das Leben und die Ernährung der Pflanzen weitläufig gesprochen werden. Diejenigen, welche nicht damit bekannt, mögen sich durch kleine Versuche darüber belehren — probiren geht ja über studiren —, was für ihren Boden und ihre Pflanzen paßt. Der künstliche Dünger will mit Vorsicht angewandt sein. Auch Kalk und Mergeldüngung liebt die Kartoffel; nur hüte man sich, zu viel zu verwenden und ihn im ersten Jahre mit der Kartoffel zusammenzubringen, weil die Kartoffel dann leicht schorfig wird. (Schorf nennt man eine warzenartige Bildung an der Knolle und theilweise im Fleische der Kartoffel.) Am schmackhaftesten findet man die Kartoffel im Schieferboden gezogen, was wohl daher kommt, daß die Kartoffel eine Kalipflanze ist, und der Schieferboden einen hohen Prozentsatz Kali enthält. Wird man fragen, in welcher Fruchtfolge die Kartoffel am besten gedeiht, dann weisen wir die Kleestoppel an; aber damit wird man im allgemeinen nicht zufrieden sein, sondern man will sie einschalten als Blattfrucht zwischen Halmfrucht, und muß sie dann mit einer Halmfruchtstoppel vorlieb nehmen.

* Der Segen der Buttermilch. Ein Chemiker in Frankreich, Namens M. Robing, hat der französischen Akademie der Medicin seine Ansicht unterbreitet, daß das Leben nur in Verbrennung bestehe; aber die Verbrennung, welche in unserem Körper erfolgt, läßt, wie die Verbrennung im Kamine, Rückstände da, welche für das Leben mit der Zeit verhängnißvoll werden. Um diese Rückstände zu beseitigen, schlägt er neben der ordentlichen Nahrung Milchsäure vor. Diese Säure besitzt bekanntlich die Macht, jede Incrustirung von den Arterien, Knorpeln und Herzklappen zu beseitigen und zu zerstören, und da an solcher Säure die Buttermilch reich und dabei kein unangenehmes Getränk ist, so behauptet M. Robing, der häufige Genuß von Buttermilch befreie das System von vielen Krankheitsursachen, die den Tod herbeiführen. Buttermilch sei daher ein wahres Lebens-Elixir.

Vermischtes.

* Berlin. Der nachfolgende Scherz des Kronprinzen dürfte noch nicht allgemein bekannt sein. In den ersten Jahren nach dem französischen Kriege, so schreibt jetzt der Greifswalder „Kreis-Anzeiger", wurden bekanntlich in allen Städten, und zum Theil sogar in Dörfern, Kriegervereine gegründet, nur ein kleines Städtchen Neupommerns konnte noch immer keinen derartigen Verein zu Stande bringen. Endlich im Jahre 1877 erblickte in dieser kleinen Stadt ein Vereinchen das Licht der Welt, nur fehlte es an einer Trommel für den jungen Erdenbürger, damit derselbe sein Dasein genügend bemerklich machen konnte, und an dem nöthigen Gelde, um eine solche anzuschaffen. Da wandte man sich in der Noth an den Kronprinzen mit der Bitte, dem Verein eine Trommel zum Geschenke zu machen. Die Antwort, kam auch, lautete aber ungefähr: „Da ich die Aussteuer für meine eine Tochter nächstens besorgen muß, ist meine Kasse so in Anspruch genommen, daß ich Ihrem Wunsche leider nicht nachkommen kann u. s. w." Die Antwort wurde von den Mitgliedern natürlich möglichst geheim gehalten. Heute ist der Verein wieder entschlummert.

* In Bruchiem bei Emden ist ein Herrn Kordams gehöriger Schimmel dieser Tage in dem in der Geschichte der Pferde bisher unerreichten Alter von 45 Jahren verendet.

* Nordamerika. Eine kostbare Frau. Madame Astor von Newyork hat jüngst mit ihren Juwelen große Sensation gemacht. Bei einem Diner im „Weißen Hause" (Wohnung des Präsidenten zu Washington) und darauf bei einem Empfang des mexikanischen Gesandten trug sie Diamanten, welche auf 800,000 Dollars (über 3 Millionen Mark) geschätzt wurden. Während des Empfangs wurde die Dame von zwei Geheimpolizisten überwacht, während ein Polizist bei Tag und Nacht vor der Thüre ihres Zimmers im Hotel Wache hält.

Todtenglocke.

In China ist der Vizekönig der Provinzen Liang und Kiang gestorben. Schen, so hieß derselbe, war ein ehrlicher Mann und starb arm, obgleich sein Amt ihm jährlich acht Millionen Mark hätte eintragen können. Leider war Schen sehr ehrlich, aber auch sehr streng, er hat Blut in Strömen vergossen, denn er ließ während seiner vierjährigen Amtsdauer nicht weniger als 4000 Personen hinrichten. Sein Nachfolger Kiang steht in einem weit übleren Ruf und die Chinesen dürfen gespannt sein, auf wie viele Hinrichtungen dieser Vizekönig es bringt.